DER VIKTORIANISMUS BEI HUGH WALPOLE

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät
der Philipps-Universität zu Marburg

vorgelegt von

Walter Gaßmann
aus Ehringen (Reg. Bez. Kassel)

Marburg 1933

Buchdruckerei Thiele, Lippstadt/Westf.

DER VIKTORIANISMUS BEI HUGH WALPOLE

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät
der Philipps-Universität zu Marburg

vorgelegt von

Walter Gaßmann
aus Ehringen (Reg. Bez. Kassel)

Marburg 1933

Buchdruckerei Thiele, Lippstadt/Westf.

Als Dissertation angenommen am 8. Dezember 1931.
Berichterstatter: Professor Dr. Max Deutschbein.
Tag der mündlichen Prüfung: 16. Dezember 1931.

Gedruckt mit Genehmigung der Fakultät.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Meinen Eltern

Inhalt.

		Seite
I.	Viktorianisches England.	9
II.	Darstellung und Wesen des Viktorianismus bei Walpole. .	13
III.	Walpoles Stellung zum Viktorianismus.	44
IV.	Walpole und Galsworthy.	53

Literatur.

Walpoles Werke, Ausgabe bei Macmillan and Co., London; soweit bei Tauchnitz erschienen, ebenso wie die Werke Galsworthys, in dieser Ausgabe.

K. Arns, Das moderne Engländertum in der engl. Literatur der Kriegs- und Nachkriegszeit. Handbuch der Englandkunde, 2. Teil. Frankfurt a. M. 1929.

„ Post-War Britain through British Eyes. Leipzig 1930.

C. Dane, Tradition and Hugh Walpole. London 1930.

M. Deutschbein, Englische Literatur von 1830—1900. Marburger Vorlesung S. S. 1930.

„ Englisches Volkstum und englische Sprache. Handbuch der Englandkunde, 1. Teil. Frankfurt a. M. 1928.

W. Dibelius, England. 2 Bde. 5. Aufl. Leipzig und Berlin 1929.

R. W. Emerson, English Traits. Boston and New York 1929.

B. Fehr, Die engl. Literatur der Gegenwart und die Kulturfragen unserer Zeit. Leipzig 1930.

„ Die engl. Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. Handbuch der Literaturwissenschaft, hrsg. von O. Walzel. Berlin-Neubabelsberg o. J.

„ Hugh Walpole. Neuer Zürcher Zeitung, 24. u. 25. VI. 1930.

E. Leimert, Viktorianismus bei Galsworthy. Diss. Marburg 1930.

I. Marinoff, Neues Lebensgefühl und neue Wertungen im engl. Roman der Nachkriegszeit. Diss. Marburg 1929.

P. Mendelssohn, Hugh Walpole. Frankfurter Zeitung, 13. Juli 1930.

P. Muthmann, Hugh Walpole. Der Kunstwart, 44. Jg., Nr. 8. (Mai 1931).

J. Ortega y Gasset, Die Aufgabe unserer Zeit. Berecht. Uebertr. aus dem Spanischen von H. Weyl. 2. Aufl. Zürich 1930.

L. Schalit, John Galsworthy. Berlin/Wien/Leipzig 1928.

W. F. Schirmer, Der engl. Roman der neuesten Zeit. Heidelberg 1923.

L. L. Schücking, Hugh Walpole. Berliner Tageblatt, 16. Mai 1930.

L. Strachey, Queen Victoria. London 1924.

The Times Literary Supplement.

G. M. Trevelyan, British History in the Nineteenth Century (1782—1901). London 1923.

E. Vowinkel, Der engl. Roman der neuesten Zeit und Gegenwart. Berlin 1926.

A. C. Ward, Twentieth-Century Literature. The Age of Interrogation 1901—1925. Third Edition. London 1930.

F. Weltzien, The English National Character. 3. Aufl. Leipzig und Berlin 1930.
E. Wentscher, Englische Philosophie. Leipzig/Berlin 1924.
F. Wild, Die engl. Literatur der Gegenwart seit 1870. Drama und Roman. Wiesbaden 1928.
K. Wildhagen, Der engl. Volkscharakter. Leipzig 1925.

Zwischen Abschluß und Drucklegung der Arbeit erschienen:

E. Leimert, Das Wesen des Cant.
Die Neueren Sprachen, Bd. 40 (1932), S. 358—360.
I. Marinoff, „Imagination" und „Reality", ein Beitrag zur Welt- und Lebensanschauung des engl. Nachkriegsromans.
Die Neueren Sprachen, Bd. 40, S. 80—90.
„ Das Lebensgefühl im modernen engl. Roman. Anglia, Bd. 56 (1932), S. 440—448.
„ Hugh Walpole. Anglia, Bd. 56, S. 104—107.
„ Neue Wertungen im engl. Roman. Problemgeschichte des engl. Romans im zwanzigsten Jahrhundert. Leipzig 1932.

I.

Viktorianisches England.

"By literary critics and historians the term Victorian Age is not applied precisely to the years during which Queen Victoria reigned, but to a vaguely defined period when the outlook of English people was determined by that special attitude known as Victorianism" [1]). Die letzten beiden Drittel des 19. Jahrhunderts bilden im Leben des englischen Volkes eine innere Einheit. Man bezeichnet die Zeitspanne als das Viktorianische Zeitalter Englands. Lebensgefühl und Wertungen zeigen eine für die Menschen dieser Zeit charakteristische Einheitlichkeit, durch die Geschlossenheit und Abgegrenztheit der Epoche deutlich werden.

Für das Gepräge der "Victorian Era" ist es charakteristisch, daß an ihrer Schwelle die Wahlreform Bill von 1832 steht. Durch dieses Gesetz wurde gegenüber dem bis dahin allein regierenden Adel das Bürgertum ein wesentlicher politischer Machtfaktor Englands. Die wirtschaftlichen Grundlagen dieser "middle class" lagen im Gegensatz zu denen des grundbesitzenden Adels in Handel und Industrie. Die Zeit um 1800 brachte durch die neuen Erfindungen einen ungeahnten Aufschwung der Industrie mit sich. Günstige Vorbedingungen ließen England einen weiten Vorsprung gegenüber allen anderen Ländern gewinnen. Das durch die Kolonialtätigkeit der vorhergehenden Zeit in reichem Maße gewonnene Kapital lieferte die finanzielle Grundlage. So trafen die Faktoren zusammen, um aus England den ersten Industriestaat der Welt werden zu lassen. Den wirtschaftlichen Vorteil der Industrialisierung hatte die diesen Prozeß durchführende Schicht, das Bürgertum. Die Menschen dieser Klasse waren geeignet, die sich ihnen bietenden Verhältnisse bis aufs äußerste auszunutzen. Sie setzten sich im wesentlichen zusammen aus den puritanisch eingestellten Kreisen der Dissenters, die, auf dem Calvinismus fußend, Arbeit und Erwerb nicht nur als sittliche, sondern als religiöse Forderung betrachteten. Gott stellt dem Menschen seine Aufgabe, der dieser in innerweltlicher Askese durch unausgesetzte Tätigkeit gerecht zu werden versucht. Die Arbeit des Menschen geschieht weniger um seinetwillen als zur Ehre Gottes. Erfolg erscheint als ein sichtbares Zeichen für die göttliche Gnadenwahl, Erfolglosigkeit oder gar Arbeitsunlust zeigen an, daß der Betreffende nicht zu den Auserwählten gehört. Armut beweist moralische Minderwertigkeit; Besitz ist moralisches Verdienst, ist etwas Heiliges, ein zu treuen Händen übergebenes Lehen, dessen Erhaltung und Vermehrung durch Fleiß, Sparsamkeit, Ehrlichkeit als Pflicht betrachtet wird. Ein Sich-zur-Ruhe-Setzen, das

[1]) Ward, Twentieth-Century Literature, S. 1.

Aufkommen eines Rentnersystems ist bei solcher Auffassung unmöglich.

Greifbarer Besitz mit seinen mannigfaltigen Forderungen bildete den Lebensinhalt dieser viktorianischen Menschen. Ihrer Einstellung entsprach die utilitaristische Weltauffassung, die Nützlichkeitsphilosophie, wie sie von J. Bentham vertreten wurde. In den Lehren eines A. Smith, J. St. Mill, R. Malthus haben die Anschauungen der kapitalistischen, liberal-individualistisch eingestellten upper-middle class ihren konformen Ausdruck gefunden. Diese Mittelklasse gab dem 19., dem „Bürgerjahrhundert" Englands [2]) das charakteristische Gepräge. Ihre Ideale verkörperte die Königin, die der Epoche den Namen gegeben hat.

"Victoria did not, like Elizabeth or Louis XIV, decide by her personal choice the trend and policy of the age that bears her name" [3]). Die Bezeichnung nach der Königin ist nicht so zu verstehen, als ob sie ihrem Zeitalter den Stempel aufgedrückt, als ob sie als überragende Persönlichkeit auf Volk und Land maßgebenden, richtungsweisenden Einfluß ausgeübt hätte. Sie war vielmehr ein besonders reiner Typ ihrer Zeit, der die Eigenschaften einer hochbürgerlichen Gesellschaftsklasse Englands in vollendetem Maße in sich barg. Schon als Prinzessin erschien sie als "the living symbol of the victory of the middle-classes" [4]). Als Free Trader trat sie für die Abschaffung der Kornzölle ein. Für die Zeit bezeichnend war ihr "innate respect and capacity for business", die "love of business" "the instincts of a man of business" [5]). In ausgesprochenem Maße besaß sie den für ihre Epoche typischen "sense of property". Ihre und ihres Gatten "skill and economy in financial matters had enabled them to lay aside a substantial sum of money" [6]). Es war ihnen dadurch möglich, die Besitzungen von Osborne und Balmoral zu erwerben und die Schulden von Viktorias Vater zu tilgen. Sie hatte den "collecting instinct" ihrer Zeit, sie liebte den Besitz um seiner selbst willen und hatte ein persönliches Verhältnis zu ihm, insbesondere zu den vielen Gegenständen ihrer Umgebung, den reichen Geschenken, die ihr aus allen Weltteilen zuflossen. Bei zunehmendem Alter verband sich damit das starke Verlangen nach unveränderter Erhaltung dieses Besitzes: "There should be no changes and no losses" [7])! Spielsachen, Kleider von Jahrzehnten wurden aufgehoben, es war "almost an obsession, for fixity, for solidity, for the setting up of palpable barriers against the outrages of change and time" [8]). Ihre Umgebung sollte immer dieselbe bleiben; eine große Anzahl von Bildern ihrer verstorbenen Verwandten hatte sie um sich. Das Andenken ihres Gatten suchte

[2]) Vgl. Dibelius, England I, S. 24.
[3]) Trevelyan, British History in the Nineteenth Century, S. 424.
[4]) Strachey, Queen Victoria, S. 25.
[5]) Ebenda S. 262, 257, 59.
[6]) Ebenda S. 123.
[7]) Ebenda S. 254.
[8]) Ebenda S. 253/54.

sie in jeder Weise lebendig zu erhalten. "Nothing should ever move — neither the past nor the present — and she herself least of all" [7]! In dem langen Leben blieb die Weltanschauung Viktorias unverändert. Sie war ein festgefügter Charakter: "A vein of iron ... runs through her most extraordinary character" [9]). Sie lebte in einer statischen Welt der "tradition" und "continuity". Reformen war sie abgeneigt, mit zunehmendem Alter wuchs die Starrheit ihrer Anschauungen. Das Leben floß nach einem gleichmäßigen, genau festgelegten Tages- und Jahresplan dahin. Pünktlichkeit war die erste Forderung einer steifen Hofetikette. Ein gesunder, kräftiger Körper gab der Königin große Arbeitskraft und ließ sie ein hohes Alter erreichen. "She had given proof of one of the most admired characteristics of the race — persistent vitality" [10]). Sie hing am Leben und teilte die optimistische Auffassung ihrer Zeit, die das Leben als lebenswert erscheinen ließ. Sie hatte "those high views of her own position which had always been native to Victoria's mind" [11]). Schon als Kind erkannte sie sehr wohl "the niceties of her own position" [12]). Das Gefühl ihrer Würde ging zuweilen bis zur Anmaßung; bei ihr fanden sich "complacency", "egotism", das Sich-selbst-genug-Sein, die Kritiklosigkeit gegen sich selbst, die den Viktorianer auszeichnen. — Die Ehe Viktorias verlief harmonisch. Die königliche Familie liebte das enge Zusammenleben in der Abgeschlossenheit und Einfachheit auf dem Lande. Hier war die Königin "the little Hausfrau", es war "the whole so gemüthlich" [13]). Die bürgerlich-puritanischen Ideale der "virtue" und "propriety" herrschten in ihrem Haus im Gegensatz zu "the wretched frivolity and levity of the views and lives of the Higher Classes", gegen deren Gesellschaftsleben die Königin Abneigung empfand [14]). Die Eigenart der Epoche hebt sich hier deutlich ab. "The last vestige of the eighteenth century had disappeared; cynicism and subtlety were shrivelled into powder; and duty, industry, morality, and domesticity triumphed over them". Die Popularität der Monarchie nahm zu: "The middle-classes, in particular, were pleased. . . . The Victorian Age was in full swing" [15]).

Zahlreich waren die Nachkommen der Königin. Die sorgfältige Erziehung erfolgte im Geiste der Pflichterfüllung. Starker Familiensinn äußerte sich in dem ausgedehnten Briefwechsel Viktorias mit ihren vielen Verwandten. Die Einfachheit, die in ihrer Gestalt und Kleidung zum Ausdruck kam, zeigte sich auch in ihrer geistigen Struktur. Ihre "simplicity" wird oft betont, damit verbunden "sincerity, truthfulness, single-mindedness" [16]). Sie stand unter der "intellectual predominance" ihres Gatten [17]). Ihr "utterly unliterary style" und "the platitude of her phraseology" werden als Ausdruck

---

[9]) Ebenda S. 110.
[10]) Ebenda S. 263.
[11]) Ebenda S. 222.
[12]) Ebenda S. 22.
[13]) Ebenda S. 110, 168.
[14]) Ebenda S. 235.
[15]) Ebenda S. 123, 124.
[16]) Ebenda S. 265.
[17]) Ebenda S. 119.

ihres Wesens gekennzeichnet [18]). Sie zeigte eine geistige Unbehilflichkeit, die ihr tieferes Verständnis für Kunst und Literatur unmöglich machte. "As a rule the leisure hours of that active life were occupied with recreations of a less intangible quality than the study of literature or the appreciation of art" [18]). Dem Fehlen von "imagination and sublety" wird ihre Abneigung gegen "the intricate ecstasies of High Anglicanism" und ihre Zuneigung zu "the simple faith of the Presbyterian Church of Scotland" zugeschrieben [19]). Die Königin erscheint in allem als der typische Repräsentant der Epoche, die ihre lange Regierungsdauer umfaßte. Sie war für den damaligen Engländer "a symbol of England's might, of England's worth" [20]).

Den Höhepunkt des Victorian Age bildeten die "Golden Sixties" der mittelviktorianischen Epoche, die Jahre etwa von 1860—70. Die sozialen Wirren der frühviktorianischen Zeit waren überwunden, das Land genoß die Ergebnisse der Industrialisierung; Wohlhabenheit, Selbstzufriedenheit herrschten. In den achtziger Jahren machten sich jedoch Aenderungen bemerkbar. Man mußte ein Sinken der Geburtsziffer feststellen, die Handelsbilanz wurde ungünstig. Die Konkurrenz Deutschlands, Amerikas bedrohte die englische Wirtschaft, die geistigen Einflüsse des Auslandes wurden stärker. Alles das mußte den genießenden Spätviktorianer aus seiner selbstsicheren Ruhe aufstören, mußte Zweifel an der Richtigkeit der herrschenden Anschauungen aufkommen lassen.

In der Literatur lassen sich kritische Tendenzen gegen den Viktorianismus schon früh nachweisen [21]). Meredith schrieb 1869 "Isn't there a scent of damned hyprocrisy in all this lisping and vowelled purity of the Idylls (of Tennyson)?" Es folgten Thomson, Hardy, Gissing, Butler und die "Decadents" mit ähnlich kritischer Einstellung. Das neue Jahrhundert brachte das Ende des Victorian Age und die bewußte Kritik an dem durch den zeitlichen Abstand in seiner Eigenart immer schärfer hervortretenden Viktorianismus. ". . . with the turn of the new century, came a succession of writers with powerfully sceptical minds untouched by reverence for custom or the established order. . . . They questioned Decadence as thoroughly as they questioned Victorianism. The Age of Interrogation had begun".

Zu der ersten Kritikergeneration zählen Shaw, Wells, Galsworthy, Benett, die alle in der mittelviktorianischen Zeit geboren sind. In ihrer Nähe steht, nicht seinem Alter aber seiner Einstellung nach, der 1884 geborene Hugh Seymour Walpole [22]).

---

[18]) Ebenda S. 253.
[19]) Ebenda S. 259.
[20]) Ebenda S. 263.
[21]) Vgl. Ward, Twentieth-Century Literature, S. 7. — Arns, Das mod. Engländertum in der engl. Lit. der Kriegs- und Nachkriegszeit; Englandkunde II, S. 331/32.
[22]) Vgl. unten S. 51.

II.

Darstellung und Wesen des Viktorianismus bei Walpole.

Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung Walpoles mit dem Viktorianismus stehen zwei Werke, "The Duchess of Wrexe" und "The Green Mirror". Beide sind im Jahre 1914 vollendet und stellen die Anfangsglieder einer "Sequence" dar, die aus einer ursprünglich geplanten "Trilogy" hervorging [1]). Sie zeigen eine auffallende Aehnlichkeit in Aufbau und Handlung. In zwei verschiedenen sozialen Schichten, in Adel und Bürgertum, vollzieht sich derselbe Umsturz. Die zu Beginn ungeschwächt erscheinende viktorianische Welt zeigt ihre überlebte Hohlheit, beweist, daß sie ihrer ganzen Struktur nach der neuen Zeit nicht mehr entspricht, und bricht unter dem Angriff der jungen, postviktorianischen Generation zusammen. Der Spätviktorianismus, das Late Victorian Age wird also bei Walpole dargestellt. Die Handlung der Romane spielt um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert und ist für die tiefgreifende Veränderung auf kurze Zeit zusammengepreßt. Zeit und Leben werden im Querschnitt gesehen. „Bald versucht der Dichter — man denke an Walpole — den Strom einen Augenblick anzuhalten und einen gedachten Querschnitt mit seinen endlosen Einzelheiten vor uns auszupinseln. Es entstehen breit analytische epische Studien, soziale Riesenwandgemälde" [2]). Als eine Folge dieser Darstellungsart prallten die Anschauungen der das viktorianische und postviktorianische Zeitalter verkörpernden Personen in Szenen von dramatischer Wucht aufeinander [3]). Zwei Repräsentantenpaare stehen sich gegenüber, die Duchess of Wrexe und Rachel, Mrs. Trenchard und Katherine. Großmutter und Enkelin, Mutter und Tochter, sie gehören jedesmal zu einer Familie. Dort sind es die hochadeligen Beaminsters, hier die gutbürgerlichen Trenchards, in deren Mitte sich das Drama abspielt. Die Auseinandersetzung wird nicht nur zeitlich, sondern auch gesellschaftlich auf engsten Rahmen komprimiert, sie wird von nur wenigen Personen dargestellt, die zugleich als Vertreter, Typen ihrer Zeit gewertet werden. Gerade dadurch, daß Walpole die Menschen, die durch das Band des Blutes verbunden sind, durch die Kluft in Fühlen und Denken trennt, gelingt es

---

[1]) Vgl. die "Dedicatory Letters" in "The Green Mirror" und "Wintersmoon". Der "Green Mirror" wurde erst 1918 veröffentlicht.

[2]) Fehr, Die engl. Lit. des 19. und 20. Jahrhunderts, S. 408.

[3]) Vgl. Muthmann, Hugh Walpole. „Seine Weltsicht ist durchaus dynamisch. Er hätte unter seinen Landsleuten zu keiner breiten Wirksamkeit kommen können, wenn er nicht den Kampf liebte. Alles Herrliche geht aus dem Kampfe der Starken untereinander hervor; die Idylle ist nur den Alten und Schwachgewordenen erlaubt. Für die anderen aber gilt: Hammer oder Amboß sein". (Kunstwart, 44. Jg., S. 537).

ihm, den Generationsgegensatz in seiner vollen Schärfe und Tragik herauszuarbeiten.

Ein Vorläufer der beiden Romane ist das Erstlingswerk des Autors "The Wooden Horse" (1909), dessen Beziehung zu den späteren Werken von C. Dane treffend charakterisiert wird. "The Duchess and The Green Mirror, with its sequel The Young Enchanted, deal from different angles with the same situation: and both novels are foreshadowed in The Wooden Horse. The Wooden Horse, indeed, would, as a title, suit all three equally well, for each is a story of failure, of strength revealed as weakness after all" [4]). Das gleiche Thema wird noch einmal in "The Cathedral" (1922) aufgenommen und in ähnlicher Weise behandelt. Den Rahmen bildet hier die anglikanische Kirche, ein Milieu, das den Bischofssohn Walpole besonders anziehen mochte. Das 60-jährige Regierungsjubiläum der Königin Viktoria ist der Zeitpunkt, an dem Archdeacon Brandon, der Vertreter des Viktorianismus, dem Angriff der neuen Zeit erliegt.

Die spätviktorianischen Klein-Welten, die der Dichter bis in die Einzelheiten ausmalt, sind eng umgrenzt, denn viktorianisches Leben hat sich um die Jahrhundertwende in abgeschlossene Gebiete zurückziehen müssen. Es sind dies entweder die Provinz, "Glebshire" nennt sie Walpole, oder die alten, stillen Teile Londons. Auffallende Ruhe umfängt den Besucher, wenn er Westminster betritt, das wie eine kleine, selbständige "Cathedral town" im Herzen der Stadt liegt, unberührt von dem lärmenden Verkehr, der einige Straßenzüge weiter tobt. Man hört das feierliche Schlagen von Big Ben und die Glocken der Abbey. In den engen Straßen sieht man viele Geistliche und Schüler in ihrer altertümlichen Tracht. Der Verkehr kommt nur langsam, schläfrig voran. Die Polizisten scheinen nur deshalb an den Straßenecken zu stehen, um jede Störung fernzuhalten. ". . . and that Progress that had already its throttling fingers about London's neck, had, as yet, left Rundle Square to its staid propriety" [5]). Dasselbe Bild findet sich im Londoner Westen, wo der Adel wohnt, — "They crossed over, and were instantly in a dim, golden, voiceless square. It was as though a door had been closed" [6]), — und in der Provinz, die abseits vom Verkehr liegt. "I find it difficult now to realise how apart from the life of the world Polchester was in those days. . . . it might have been a walled-in fortress of mediaeval times, for all its connection with the outside world" [7])!

Die Häuser, in denen sich viktorianisches Leben abspielt, sind alt. Das Trenchard-Haus ist zur Zeit der Königin Anna gebaut. ". . . this was a solemn, unenterprising unimaginative building,

[4]) C. Dane, Tradition and Hugh Walpole, S. 187.
[5]) Green Mirror, S. 4.
[6]) Duchess of Wrexe, S. 10.
[7]) Cathedral, S. 35.

standing four-square to all the winds, its windows planted stolidly, securely, its vigorous propriety well suited to its safe, unagitated surroundings" [8]). Es ist ein getreues Abbild seiner Bewohner, wie die vielen anderen Häuser der "upper middles in England, who have lived for centuries and centuries in the same old house" [9]). Noch mehr als in den Londoner Häusern wirkt der Geist der Tradition in den adligen Landsitzen und Schlössern, deren Ursprung bis in graue Vorzeit zurückreicht, die den Geist einer neuen Zeit von sich fernzuhalten verstehen. "'What do you do in the evenings?' Althea asked her. 'Nothing', Rosalind had answered. 'Nothing!' Althea had cried, astonished. . . . 'I should turn up the carpet and dance', Althea had remarked. Then Rosalind had laughed. 'The carpets would refuse to turn', she had answered. '. . . Wintersmoon and Jazz! Little you realize' " [10])! Die Häuser sind sich wie die Bewohner ihrer "respectability" bewußt. Wie Lebewesen nehmen sie an den Geschehnissen der Familien Anteil. "The god of propriety — the strongest of all the gods —" hat sie "beneath His care" [11]).

In den Räumen dieser Häuser wird die Tradition lebendig. Für den von außen Kommenden wird sie merklich fühlbar und zieht ihn in ihren Bann. "The room was . . . packed with a conscious pressure of all the things that the Trenchards had ever done in that room . . . so that it was almost as though everyone in the room were subtly taking him captive and he would be lost before he was aware" [12]). Es herrscht eine kühle, dämmerige, enge Atmosphäre. "Meanwhile she was now back again in the old, old world; tea was brought, the footman and butler moved softly about the room. Aunt Adela said a little, Uncle Richard said a little . . . the lid was down upon the world" [13]). Die Außenwelt erscheint von hier aus gesehen als unwirklich, in unendlicher Ferne liegend. Die Räume stellen eine eigene, abgeschlossene, in sich ruhende Welt dar. Ihr Eigenleben kommt umso stärker zum Ausdruck, je weniger sich die Außenwelt bemerkbar macht. "It was by shape and design a heavy room, slipping into its true spirit with the London dusk, the London fog, the London lamp-lit winter afternoon, seeming awkward, stiff, almost affronted before the sunshine and summer weather" [14]). Helles Licht lieben weder die viktorianischen Menschen noch ihre Räume. Es scheint ihnen die Würde zu nehmen. Sie fürchten den warmen Sonnenschein, der auch in die Ecken und Winkel leuchtet, der die kostbaren Möbel verblassen läßt, der aus einer fremden Außenwelt kommt. Dichte Gardinen lassen nur ein dämmeriges Licht hereindringen. Das elektrische Licht der neuen Zeit ist ganz

[8]) Mirror, S. 3.
[9]) Ebenda S. 26.
[10]) Wintersmoon I, S. 259.
[11]) Mirror, S. 5.
[12]) Ebenda S. 34/35.
[13]) Wrexe, S. 61.
[14]) Mirror, S. 6.

verpönt oder wird sorgfältig abgedämpft. Die alten Möbel sind kostbar, solide, steif. Mit ihrer "Don't you dare to sit down upon me"-Miene scheinen sie gar nicht zum Gebrauch bestimmt zu sein. Man hat den Eindruck, "that everything here, yourself included, was in for a beautiful exhibition, and that light might hurt the exhibits" [15]).

In diese Umgebung stellt Walpole die viktorianischen Menschen. Sie fühlen sich wohl darin. Anders die junge Generation, die Licht und Wärme vermißt, die fühlt, wie hier das in ihr aufwachsende Gefühl einer individuellen Unabhängigkeit zu nichts zerfließt, und die sich dagegen aufbäumt. " 'I'm in a cage — I'm in a cage — and I want to get out', some one in Rachel Beaminster was crying, and some one else replied, 'Thank God that you are allowed to be in such a cage at all. There's no other cage so splendid' " [16]).

Als eigentliche Heimat betrachten die Viktorianer nicht die Stadt, London, sondern das Land, die Provinz. "Roddy, standing with the Downs so immediately behind him and this green spread of land in front of him, was always conscious of happiness. Here he was at home . . . Behind him was his house, before him the land that he had always known; here he was safe" [17]). Der adlige Großgrundbesitzer findet auf dem ererbten Familiengut das Gefühl des Geborgenseins und der Sicherheit, nach dem er verlangt. Er ist freier Herr auf eigenem Grund und Boden, unabhängig von den Einflüssen der Außenwelt. Bezeichnend ist, daß die alte Duchess, die seit dreißig Jahren kein Interesse an dem Stammsitz der Familie gezeigt hat, sich dorthin zurückzieht, um sich vor dem vordringenden Geist der neuen Zeit zu schützen und in Ruhe die letzten Tage ihres Lebens zu verbringen. Der Viktorianer verehrt die Tradition; auf dem Land tritt sie ihm am reinsten entgegen. Reiche Ueberlieferung und Sage knüpft sich an die alten Schlösser, in deren reichen Räumen sich mannigfache Lebensschicksale abgespielt haben. Wie die Glieder einer Kette, die sich durch Jahrhunderte hinzieht, reihen sich die Angehörigen des adligen Geschlechtes, die hier gelebt haben, aneinander. Der Anfang der Kette reicht in unbekannte Vergangenheit zurück. Am Ende steht der Viktorianer und ist bereit, diese Kette um ein weiteres, gleiches Glied fortzusetzen. Daß er dabei einen Teil seiner Individualität, seines Eigenlebens opfern muß, empfindet er nicht. Es gibt ihm vielmehr ein Gefühl der Sicherheit, daß er sich nur dem schon lange vorgezeichneten Muster des Sippen- und Klassentyps anzupassen braucht, um eine erprobte Tradition fortzusetzen.

Dem konservativen Charakter des Viktorianers entspricht bei Walpole die konservativste Form des Besitzes, der Landbesitz. Sein Aussehen, seine Verwendungsmöglichkeiten bleiben dieselben; mit mobilem Besitz verglichen, stellt er eine weit sichtbarere

---

[15]) Wrexe, S. 60.
[16]) Ebenda S. 61/62.
[17]) Ebenda S. 244.

Eigentumsform dar. Er hat eine individuelle Note an sich, die ein persönliches Verhältnis des Besitzenden zum Besitz begünstigt, und trägt wie kein anderer die Forderung der Erhaltung in sich. Dem viktorianischen Sinn für Kontinuität kommt das englische Erbrecht für Grundbesitz weitgehend entgegen [18]). Bezeichnend ist die Gedankenverbindung Seddons, als ihm seine Frau die Nachricht von der zu erwartenden Geburt eines Kindes mitteilt. "A kid . . . my word. Just the thing. A boy . . . it'll be jolly for the Place . . ." [19]). Das Kind wird ein Knabe und damit ein Erbe seines Gutes sein. Die Begriffe kid-boy-Place reihen sich mit einer Selbstverständlichkeit aneinander, die auf enge Verbundenheit in dem Gedankenträger schließen läßt, für den das Stammgut und seine Erhaltung die Lebensaufgabe bedeutet. ". . . his passion for the place was wonderful to witness. Every stone of the little grey building was a jewel in his eyes; . . ." [20]) Seddon zieht aus dieser überaus engen Verbundenheit mit dem Land, mit s e i n e m Land, die Lebenskraft. Seine Verehrung geht soweit, daß sie sogar seine religiöse, weltanschauliche Stellung bestimmt. "He had always declared that he could understand those Johnnies who worshipped the sun and the earth. . . . He did not, in his heart, believe in all this civilization, the preserving of the sick and tending of the maimed and halt. . . . What he meant was that the halt and maimed were simply insults to the vigour and vitality of his fields and sky" [21]).

Die bürgerlichen Trenchards stammen aus "Glebshire", einer Grafschaft irgendwo an der westlichen Südküste Englands, „vom Dichter aus den Wirklichkeitselementen des gesamten Englands zusammengesetzt — mit ihrer braunen Scholle, ihrer Hauptstadt Polchester, ihren Städtchen und Dörfern, ihrem feudalen Kleinadel und Bauerntum, ihrer Kathedrale, ihren Kirchen und ihrer hohen und niederen Geistlichkeit" [22]). Weit ist die große Sippe über das Land verbreitet, sie kennen es aufs genaueste. "And this was Trenchard Country" [23])! Alle Menschen, die hier wohnen, denken, empfinden wie sie, sind selbst Trenchards, "just as old Trenchard chairs and tables in old Trenchard houses were Trenchards" [24]). Mit Körper und Seele beten sie Glebshire an, "because it was so completely, so devoutly, the Trenchard heritage" [25]). Auf der gemeinsamen Verehrung desselben Landes beruht die gegenseitige enge Verbundenheit der Familienmitglieder. Der tiefe Sinn des Viktorianers für die Kontinuität zeigt sich in der besonderen Genugtuung, die durch die Erkenntnis ausgelöst wird, daß auch die Kinder, die Erben — scheinbar — dasselbe Gefühl für den Besitz ha-

[18]) Vgl. Dibelius, England I, S. 141.
[19]) Wrexe, S. 382.
[20]) Ebenda S. 152.
[21]) Ebenda S. 244.
[22]) Fehr, Die engl. Lit. der Gegenwart u. die Kulturfragen unserer Zeit, S. 20.
[23]) Mirror, S. 46.
[24]) Ebenda S. 350.
[25]) Ebenda S. 42.

ben. ". . . when she discovered that Katherine cared for Glebshire with a love as deep as her own, how happy she was! How firmly that discovery bound them together" [26])! Das Enge, Provinzielle ihrer Denkart zeigt sich in dem unbedingten Verlangen an den zukünftigen Gatten der Tochter, in Glebshire und nirgends anders zu leben. Das junge Paar soll ein Haus bewohnen wie sie selbst, "an old house wedded hundreds of years ago to the Trenchard Spirit, nor likely now ever to be divorced from it, . . . [25]). Nichts darf in ihm verloren gehen, alles, auch die wertlosesten Sachen, werden aufgehoben, ". . . once a thing was there, t h e r e it remained" [27]). Niemand fragt nach dem Grund, es ist eben immer so gewesen, ". . . all these things hat been 'first there' since the beginning of time . . ." [28]).

Es kommt hier der für den Viktorianer so überaus typische "collective" und "possessive instinct" zum Ausdruck, der ihn erwerben und behalten, nicht aber aufgeben und verlieren läßt. Heimat wird als Besitz gewertet. Das Land, auf dem er in der Provinz wohnt, ist sein Eigentum, altes, ererbtes Eigentum, das er nie aufgeben wird, mit dem er aufs engste verwachsen ist, er fühlt, "this is part of me". Es repräsentiert Eigenschaften, die viktorianischem Wesen zugrundeliegen: continuity, fixity, solidity, security. Das ist das Wesentliche, die landschaftliche Schönheit wird nur als gelegentlich hervortretende Erscheinungsform gewertet. Bezeichnend ist, daß Mrs. Trenchard nach der entscheidenden Trennung von der jungen Generation im Besitz und in der Beschäftigung mit ihm Trost und Lebensinhalt wiederfindet.

Hier zeigt sich die geänderte Einstellung der Postviktorianer. Sie sind imstande, sich loszureißen, sie können Haus, Land, Besitz, Sicherheit hinter sich lassen, um ihre Individualität zu wahren, der "sense of property" ihrer viktorianischen Eltern hat in ihnen seine tiefwirkende Kraft verloren.

Die Viktorianer verehren die Tradition. "In my own humble opinion what was good enough for our fathers is good enough for us" [29]). Bei ihnen findet sich die typisch englische Verehrung alles Bestehenden, aller Einrichtungen, Formen, deren Aenderung ohne zwingende Gründe als unsittlich abgelehnt wird aus der instinktmäßigen Ueberzeugung heraus, daß das Alte, Erprobte auch irgendwie gut und sinnvoll sein muß. Ein Senior der Trojans, dem der Name des alten Stammsitzes sinnlos erschien, machte den Versuch, diesen Namen abzuändern, — "but he had failed. Trojans had appeared from every part of the country . . . and had, one and all, demanded that the name should remain, and that the headquarters of the Trojan tradition, of the Trojan power, should continue to be the 'House of the Flutes' " [30]). Sie fühlen es als mo-

[26]) Ebenda S. 162.
[27]) Ebenda S. 273.
[28]) Ebenda S. 274.
[29]) Cathedral, S. 158.
[30]) Wooden Horse, S. 25.

ralische Verpflichtung, die lange, ruhmreiche Familientradition, die sie mit Stolz erfüllt, würdig fortzusetzen. "We have been here for many hundreds of years; we should continue in the paths that our ancestors have marked out" [31]). Sie fühlen sich als Träger der "heritage of all those accumulating traditions that ancestors had been making, slowly, gradually, for centuries of years" und erkennen die ihnen daraus erwachsenden Pflichten an. [32])

Alten Leuten als den Trägern langer Tradition tritt man mit großer Ehrerbietung entgegen. Die Alten werden nicht als Ueberbleibsel einer vergangenen, überholten Zeit angesehen, die man etwa aus Pietät noch achtet, die aber ohne Einfluß sind, sondern sie herrschen, sie dienen als Vorbilder, nach denen sich jeder richtet, deren Autorität über allen Zweifel erhaben ist. „Leben ist aber für jede Generation eine Angelegenheit von zwei Dimensionen: sie empfängt aus der Vergangenheit das bereits Gelebte — Ideen, Wertungen, Einrichtungen . . . — sie läßt andererseits ihre eigene Schöpferkraft spielen. . . . Der Geist einer Generation hängt von dem Gleichgewicht ab, das sich zwischen diesen beiden Faktoren herstellt. . . . Es gab Generationen, für die Ueberkommenes und Eigenes sich in völliger Uebereinstimmung befand; sie lebten in anhäufenden Epochen" [33]). Zu dieser Gruppe gehört die viktorianische Generation, wie sie bei Walpole geschildert wird. Die Viktorianer gehen „einig mit den Vätern und unterwerfen sich ihnen". Seddon sieht "the world with the eyes of his ancestors" [34]). Die Alten „behalten das Steuer in Händen". Sind sie physisch zur Herrschaft nicht mehr in der Lage, so herrscht — wie auch nach ihrem Tode — ihr Geist weiter. „Es sind Zeiten der Greise" [35]). Das Victorian Age ist durchaus eine erhaltende, eine „anhäufende Epoche".

Im scharfen Gegensatz dazu steht die Nachkriegsgeneration. "'Old! old! old! Rosalind chanted. I've no use for anyone over sixty be he beautiful as Lucifer himself'" . . . . "How bored he was with these old men! They carried the odour of the grave with them" [36]). Sie lebt im und für den Augenblick, die Vergangenheit erscheint ihr als abgetan und die Zukunft als gleichgültig. „Sie hat sich somit für eine Zeit außerhalb der Kausalreihe gestellt, in der ihre Vorfahren lebten" [37]).

---

[31]) Ebenda S. 159.
[32]) Ebenda S. 19.
[33]) Ortega y Gasset, Die Aufgabe unserer Zeit (Kap. I. Der Begriff der Generation), S. 29, 30.
[34]) Wrexe, S. 151.
[35]) Vgl. das Verhältnis der Trojans zu Sir Jeremy (Horse), der Beaminsters zur Duchess (Wrexe), der Trenchards zu Grandfather Trenchard (Mirror), von Brandon zum Bishop (Cathedral), der Welt von "Wintersmoon" zu Lady Anne Purefoy.
[36]) Wintersmoon I, S. 130, 187.
[37]) Marinoff, Neues Lebensgefühl und neue Wertungen im engl Roman der Nachkriegszeit, S. 5.

Das Zeitgefühl der Viktorianer erweist sich demgegenüber als längsgerichtet. Sie fühlen sich verbunden mit Vergangenheit und Zukunft. "So it had been for years and years and so it would continue to be until Grandfather's death, and, after that, Henry's father would take his place, and then, one day, perhaps, it would be the turn of Henry himself" [38]). Nur was Dauer hat, ist für sie von Wichtigkeit. "Moments don't count — it's what goes on all the time that matters" [39]). Die Menschen haben viel Zeit, sie leben in einer Welt, "where it was 'always afternoon' and where everybody had endless time for endless waste" [40]).

Viktorianisches Leben läuft ohne plötzliche, scharfe Kurven in ruhiger Bahn dahin. "Behind the windows of Westminster life is passing, surely, with easy tranquillity; . . ." Der Viktorianer liebt dieses ereignislose Dasein. "There is, it seems, no impulse here to pile many more events upon the lap of the day than the poor thing can decently hold" [41]). Er schließt sich bewußt von dem lauten, pulsierenden Leben der Umwelt ab. Er geht den Aufregungen, Neueindrücken, die dort entgegentreten, mit denen er sich auseinandersetzen müßte, aus dem Wege. Er ist deshalb auch kein eigentlicher Großstädter. Die täglich neuen Eindrücke und Anregungen sind ihm zuwider, stören seine Ruhe. Er läßt sie an sich abgleiten. Sein Denken ist vielmehr provinziell wie das in der Provinzstadt. " 'We will keep this to ourselves and defend its walls against every new invader, every new idea, new custom, new impulse. We will all be butchered rather than allow one old form, tradition, superstition to go' " [42])! Er verschließt sich der Wirklichkeit; ". . . his whole life was spent in warding off and shutting out and refusing to listen" [43]). Daraus erhält man "that mild conviction that 'everything was all right', a conviction to be obtained only by shutting your eyes very tight" [44]). Sie wird verstärkt durch "that happy quality bestowed on the ostrich of sticking his head into the sand of imagination and boastfully concluding that facts were not there" [45]). Der Viktorianer hat oft wirkliche Furcht vor dem Leben, die zur Lebensflucht führt. Diese Eigenschaft des einzelnen zeigt die Nation in ihrer Gesamtheit. "Troughout the nineteenth century that spirit lingers, gently repulsing the outside world, reproving new doctrine, repressing new movement . . ." [46]).

Als wohltuenden Gegensatz zu dieser viktorianischen Lebensferne, Lebensfeigheit empfindet Harry Trojan die Lebensnähe, die ihm in der Gesellschaft der Cornwallischen Fischer entgegentritt.

[38]) Mirror, S. 16.
[39]) Wrexe, S. 169.
[40]) Wintersmoon II, S. 166.
[41]) Mirror, S. 4.
[42]) Cathedral, S. 35.
[43]) Ebenda S. 153.
[44]) Mirror, S. 47/48.
[45]) Horse, S. 214.
[46]) Cathedral, S. 342.

"They at least had known what life was. They had not played with it, like those others. They had not surrounded themselves with barricades of artificiality, and glanced through distorting mirrors at their own exaggerated reflections; they had seen life simply, fearlessly, accepting their peril like men. . ." [47]).

Die Folgen des sich abschließenden, ereignislosen, uninteressanten Daseins des Viktorianers, das eher Vegetieren als Leben zu nennen ist, prägen sich auf seinem Aeußern aus. "Johnny Beaminster, eighty or ninety or a hundred surely, but looking as neat and as round and as complete with his white hair and rosy unwrinkled face as he had been twenty, thirty, forty years ago! How these English people didn't change" [48])! Der Viktorianer wertet sich selbst, seinen Körper, sein Leben als wertvollen Besitz und tut alles, um ihn zu erhalten, d. h. so lange als möglich zu leben. Sein sense of property, der ihn allen Besitz mit Zähigkeit festhalten läßt, kommt auch hier zum Ausdruck. Diesem starken Trieb der self-preservation, der Vitalität folgend wird der Viktorianer sehr alt. Die Königin ist ihm auch darin Vorbild. Das Leben erscheint ihm eben immer noch und wieder als lebenswert. Lebensunlust, Lebensüberdruß ist ihm ein unbekanntes Gefühl; Selbstmord muß ihm als etwas Widersinniges erscheinen. Er lebt solange, daß man nicht mehr recht an den Tod der alten Leute glaubt. "They had known, for a long time now, that she was not so well, but they had expected, in a vague way, that she would go on living for ever". Die Trauer der Hinterbliebenen ist mehr ein Gefühl der Enttäuschung, in das sich ein leiser Vorwurf gegen den Toten mischt, der einen wertvollen Besitz leichtfertig aufgegeben hat. Hinzu kommt in dieser spätviktorianischen Welt ein Gefühl der aufkeimenden Unsicherheit. Nachdem der Tod einmal in ihre Reihen gegriffen hat, fühlen sie sich selbst in ihrer sicheren Stellung bedroht. " 'Things will never be the same as they were . . .' And in their hearts they said, 'We're getting old — we aren't wanted as we once were' " [49]).

Der gesundheitliche Zustand ist für den Viktorianer von besonderer Wichtigkeit. Er ist nie krank. Es ist unhöflich, von der Krankheit jemandes zu sprechen. Niemand wagt es selbst von den Verwandten der Duchess, die seit dreißig Jahren der Welt in der Maske der Gesundheit und Stärke entgegentritt. [50]) Für Seddon bedeutet der kräftige Körper einen unschätzbaren Besitz, aus dem das Gefühl der Stärke entspringt, dem kein Hindernis gewachsen erscheint. "He thought, on that afternoon, that he was strong enough for anything, and perhaps never before in his life had he been so conscious of the glories of physical things; of all that it meant to have fine muscles and a strong heart and lungs of the best and thews and sinews as good as 'any feller's' " [51]).

[47]) Horse, S. 108.
[48]) Wintersmoon I, S. 23.
[49]) Wrexe, S. 404.
[50]) Vgl. hier den Einfluß des Cant; s. unten S. 33.
[51]) Wrexe, S. 254.

Man vergleiche im Gegensatz dazu die Auffassung der Nachkriegsgeneration. "'My body. I tell you I'm sick of my body and all this constant talk about it. What's my body? A knock from a hammer can turn it into something odious, disgusting'" [52]).

Der stark entwickelte Sinn des Viktorianers für die Welt der Materie, für die "glories of physical things" gibt ihm den Blick für einen kräftigen Körper, für das Aeußere des Menschen überhaupt, der in einer anders eingestellten Zeit weit weniger ausgebildet sein wird. Archdeacon Brandon verdankt einen Teil seiner machtvollen Stellung, die ihm den Beinamen "the King of Polchester" eingebracht hat, einer imposanten, kraftvollen Erscheinung. Der Anblick seiner imponierenden Gestalt löst in der Tochter tiefe Befriedigung aus. "She looked across, and there he was, so big and tall and fine, so splendid in his great clothes. Her heart was swelled with pride" [53]). Umgekehrt wird selbst harmloser Spott über die äußere Erscheinung als bittere Beleidigung empfunden. ". . . he knew that, of all possible insults, Aunt Aggie would regard most bitterly a mock at her appearence in a public place" [54]). Durch majestätische, würdevolle Haltung, durch Zwang, den er sich vor der Oeffentlichkeit auferlegt, sucht der Viktorianer die Wirkung seiner Erscheinung zu erhöhen. "Uncle Richard, untouched by the closeness of the evening, clean and starched and dignified, made his majestic entry; . . ." Von der jungen Generation wird dieselbe Haltung verlangt. "She was aware that Uncle Richard watched her and was expecting her to sustain the family ease and dignity" [55]).

In der Kleidung ist der Viktorianer seiner übrigen Einstellung entsprechend konservativ, bis ins einzelne korrekt und genau. Er ist immer "perfectly dressed" und ist sich wohl bewußt, "of the remarkable splendour of his good looks" und deren Wirkung [56]). Er sieht in dem Körper, in der Kleidung, in dem äußeren Auftreten nicht die Aeußerlichkeiten, die für den wahren, inneren Wert des Menschen unmaßgeblich sind. Diese Dinge üben vielmehr wie alle Erscheinungen der realen Welt sofort einen maßgebenden Einfluß auf ihn aus. Er setzt diese Einstellung auch bei anderen voraus und empfindet deshalb sein tadelloses Aeußere als wirksame innere Stütze. "He dressed slowly and with his usual care. It would be easier to speak with authority if there was no doubt about his appearence" [57]). Der ausgesprochene Sinn der Zeit für das sinnlich erfaßbare Aeußere, für das Glänzende, Repräsentative prägt sich in der prunkhaften, phantastischen Ausstattung aus, die sich in den Räumen der alten Duchess findet. Aus ihrer Einstellung heraus muß

---

[52]) Wintersmoon II, S. 115.
[53]) Cathedral, S. 402.
[54]) Mirror, S. 298.
[55]) Wrexe, S. 337.
[56]) Horse, S. 92; Cathedral S. 4.
[57]) Horse, S. 58.

sie gegen die neue Generation, die ganz anders denkt, starke Abneigung empfinden. "Once she said to him: 'You think all this queer don't you?' waving her hand at the bed, the chairs, the paper. 'This colour and the odds and ends and the rest'. 'It's part of you', he said; 'I shouldn't know you without them'. 'I love them', she breathed. 'I l o v e them. Oh! if I'd had my way I'd have been born when one could have p i l e d up and splashed it about and had it everywhere — jewels, clothes, processions — Ah! that's why I hate this generation that's coming; . . . it's so ugly. It wears ugly things, it likes ugly people, it believes in talking about ugly morals and making ugly laws. . . .' " [58]).

Der gläubige Blick des Viktorianers vermeidet es, hinter die glänzende Außenseite zu sehen; ihm genügt die imponierende Erscheinung. Mit kritischem Blick betrachten dagegen die Jungen, die darin nur Form, Schale, Schein einer überalterten Zeit sehen, die fühlen, daß „hinter dem weiten Schleier der Erscheinungen, die geschickt Leben zu mimen verstehen, ein Zeitalter stirbt" [59]). "I suppose", sagt Rachel nach dem Tode der Duchess, "that that's why no one will ever be like her again — because no one will ever be taken in so completely by shams again, never by thy empty shell of anything . . . [60]).

Die eigentliche Form der sozialen Gemeinschaft, in welcher der Viktorianer lebt, ist die der Familie im weiteren Sinne, die Sippe. Walpole sieht in der festgefügten Stabilität dieser Familienverbände ein wesentliches Merkmal des viktorianischen England. Sie haben ausgesprochen autokratischen Charakter. " 'I'm using Autocrat in its broadest sense, but that's just what they are. You m u s t have your quarterings, and you must look down upon those who haven't. But, more than that, everything must be preserved, and continual ceremonies, dignities, chastities, restraints, pomps, and circumstances. Above all, no one must be admitted within the company who is not of the noblest, the stupidest, the narrowest' " [61]). Auch nach der Wahlreform von 1832 blieb der Einfluß der alten, adligen Familien auf die Regierung des Landes maßgebend. Durch ein Wort von Asquith wird der Zustand charakterisiert: "The middle classes ruled England, the old families governed it." Die Beaminsters, deren Senior zweimal Prime Minister war, bilden mit einigen anderen gleichgesinnten Adelsfamilien, die im Gegensatz zu den "Aristocrats" und "Democrats" unter dem bezeichnenden Namen "Autocrats" zusammengefaßt werden, eine machtvolle Gruppe [62]). "The Beaminsters are the bodyguard of this little army, and

[58]) Wrexe, S. 354.
[59]) Fehr, Die engl. Lit. des 19. und 20. Jahrhunderts, S. 410.
[60]) Wrexe, S. 412.
[61]) Ebenda S. 12/13.
[62]) Walpole teilt die englische Society in drei Gruppen ein. Die "A r i s t o c r a t s", z. T. verarmt, "quiet, decorous people", halten sich von der Tagespolitik fern. Sie sind "charitable" und vermeiden eine hervortretende

the Duchess is their general" [63]). Sie bilden einen festen, in sich geschlossenen Staat im Staate, einen wesentlichen Machtfaktor im viktorianischen England, "important in politics, in the graver camps of society" [64]).

Ihr Führer ist die Duchess of Wrexe, als deren Vorläuferin Clare Trojan in "The Wooden Horse" zu betrachten ist. Walpole sieht in ihr den Repräsentanten, das Symbol des autokratischen Viktorianismus. "The Duchess was the Victorian age" [65]). Sie vertritt eine auf der unbedingten Anerkennung der Autorität fußende, aristokratische Lebensauffassung, die in den demokratischen Bestrebungen der neuen Generation die größte Gegnerschaft erblicken muß. " 'All the old times were best. You could command and see that you were obeyed ... None of your Individualism then ...' " [66]). Sie haßt die neue Generation, die "refused to be led, that wished to lead" [67]).

Dasselbe System findet sich in bürgerlicher Abwandlung bei den Trenchards. An ihrer Spitze steht Mrs. Trenchard, „eine Kleinkopie der Herzogin, die ihre Getreuen durch Milde tyrannisiert" [68]). Die über ganz England verbreitete, fest verbundene Trenchard-Sippe repräsentiert die spätviktorianische genießende upper-middle class. Zwar dem Namen nach bürgerlich, ist das Denken dieser sich bewußt abschließenden Kaste bei Walpole ebenso aristokratisch-autokratisch wie das des Adels.

Der enge Zusammenhalt in den Sippen gründet sich auf das starke "tribal feeling" des Viktorianers. Es ist dies eine instinktmäßige, sich auf die Blutsgemeinschaft gründende Macht, welche

---

Betonung ihres Standes. Auf ihrer Seite steht die Sympathie des Autors. "They were all — positively all — that was left of the old Aristocracy of England, that Class and that Creed that, whether for good or ill, had meant a great deal in the world's history", sagt er von ihnen in dem 1921 spielenden "Wintersmoon".

Die "Democrats" stellen eine neue Entwicklungsstufe im Adel dar. Sie werden in der Zukunft viel von sich reden machen. Sie schätzen "cleverness" vor allem und sehen über Standesgrenzen hinweg. "Here are our lands and our titles. You're common and vulgar, but you've got brains — you're amusing and we're well born — let's make an exchange. Life must be fun for us, so we'll have anyone with money or talent". Diese Gruppe lehnt Walpole ab. "They were food for the novelist who wanted dazzling pictures with post-impressionist colours and Freudian titles".

Zu den "Autocrats" gehören die Beaminsters, wie sie hier geschildert werden. Sie sterben "as a party of power in England" mit dem Victorian Age aus. — Vgl. Wrexe, S. 12/13; Wintersmoon I, S. 19/20.

[63]) Wrexe, S. 13.
[64]) Ebenda S. 192.
[65]) The Times Lit. Suppl. 1914, S. 63.
[66]) Wrexe, S. 354.
[67]) Ebenda, S. 112.
[68]) Fehr, Die engl. Lit. des 19. und 20. Jahrhunderts, S. 297.

die einzelnen Glieder aneinander bindet[69]). "And we all stick together as a family . . . we're fonder of one another as a family than people outside can realise. We don't seem to be if you watch us, but if it came to pulling us apart . . ., it wouldn't be easy"[70]). Der im Unterbewußtsein liegende "tribal instinct" muß in seiner ganzen Stärke zum Vorschein kommen, sobald sich entgegengesetzte Kräfte regen. Er muß sich nach viktorianischem Empfinden im Konflikt mit der Gattenliebe unbedingt als die stärkere Kraft erweisen. "It never occurred to him that if Philip were expelled out of the Trenchard Eden Katherine might accompany him"[71]).

Die Bindung an die Sippe erscheint auch noch der jungen Generation als unlöslich. "Henry, whatever happens, whatever happens, nothing can take me away from you and mother and the rest"[72]). Diese Annahme erweist sich jedoch als irrig, "tribal instinct" ist viktorianisch, während er für die Postviktorianer seine zusammenhaltende Kraft eingebüßt hat, wie sich bei Konflikten sofort zeigt. "Home and the family? Why, they've all got to go in these days! That's what people like the aunts and fathers and the rest of the old fogeys round here don't see. But they'll have to see soon . . ."[73]).

Die Sippe hat den Schlüssel zur Gesellschaft in der Hand. Dem Träger eines bekannten Familiennamens kann man ohne Mißtrauen gegenübertreten. Mit dem Namen hat er gewissermaßen die gesellschaftliche Abstempelung erhalten. "The Trenchards had . . . a very healthy distrust of artists as a race. But young Seymour was another affair. He was a gentleman, with many relations who knew Trenchards and Faunders; . . ."[74]). Dem Sippelosen steht man dagegen mit Mißtrauen gegenüber. ". . . and one knows so little about Mr. Westcott, really . . . having no family — coming out of nowhere, so to speak —"[75]). Die Familie verlangt von dem einzelnen die Anerkennung der gesellschaftlichen Gesetze. Sie will die Heiraten überwachen, um ihre Interessen zu wahren. ". . . it was Roddy, all the Beaminsters had decided, who was to marry Rachel. Roddy was, in every way, the right person; . . . Roddy would never let the Beaminsters down; . . ."[76]). Auflehnungen gegen die herrschenden "standards" werden mit sozialer Aechtung belegt. Diese Strafe muß in einem Land wie England, in dem die gesellschaftliche Stellung eines Menschen hoch gewertet wird, besonders

[69]) Vgl. Galsworthy, The Man of Property, S. 94. "Something beyond the power of word-analysis bound them together, something hidden deep in the fibre of nations and families — for blood, they say, is thicker than water . . ."
[70]) Mirror, S. 39, 202.
[71]) Ebenda S. 382.
[72]) Ebenda S. 211.
[73]) Ebenda S. 394.
[74]) Ebenda S. 33.
[75]) Fortitude, S. 272.
[76]) Wrexe, S. 35.

tiefgehende Wirkung haben, denn selbst der Afrikaforscher ist "more frightened of a man who was not 'quite right with society' than of any number of enraged natives. With natives one knew where one was. Whereas, with a man like this . . ." [77]). So untersteht der einzelne in weitem Maße den Gesetzen der Familie, der Gesellschaft, die über ihn und sein Leben zu bestimmen hat. "That he should not consider it possible that Katherine should have her life in her own hands to make or mar was characteristic of the Trenchard point of view" [78]). Dieses Verhältnis geht so weit, daß die Familie den einzelnen ansieht als "their own absolute property, the assurance given to them that life would be always secure, solid, unalterable, . . ." [79]). Natürlich verlangt man auch das Verfügungsrecht über dieses "property", und der Versuch, ein Eigenleben zu führen, wird sofort als Egoismus gewertet. "Moreover it was selfish, this terrible absorption. If Katherine began to think of herself, whatever would happen to them all" [80])!

„Immer holt die Kaste das aus Trieb oder Intellektualismus abtrünnig gewordene Glied zurück und weist ihm mit strengem Finger den Weg zur Gruppenpflicht" [81]). Sie schleift das Individuum ab, sie erzieht es zum Typ und „nur innerhalb des Typus darf sich die Freiheit des einzelnen entfalten" [82]). Diese der englischen Gesellschaft allgemein zugeschriebene Eigenschaft gilt in besonderem Maße für die viktorianische Epoche, die Zeit des „Gruppenindividualismus".

Die adlige Autokratenkaste verlangt, daß jeder ihr Angehörende sieht "both this world and the next in the proper Beaminster light" [83]). Durch die Heirat mit dem Beaminster-gläubigen Seddon soll die aufrührerische Rachel zur Gruppenpflicht zurückgebracht werden. Katherine Trenchard hat sich in unverständlicher Weise mit einem "stranger, a complete, blown-from-anywhere stranger" [84]), und nicht mit einem Faunder, wie alle Frauen ihres Geschlechts vor ihr, verlobt. Da sich die Verbindung als unlöslich erweist, muß der Fremde eben von der Familie assimiliert werden. Er soll ein Trenchard, d. h. ein Typ der upper-middle class werden, "a colourless imitation of the rest of them, . . . a characterless, spiritless young country bumpkin, like thousands of other young fellows in this country" [85]). Derselben Typisierung wird sogar die Dienerschaft unterzogen. "Whatever they had been before they entered service at "The Flutes" — Radicals, Socialists, Dissenters, or Tories — at the moment of passing the threshold they were

[77]) Ebenda S. 79.
[78]) Mirror, S. 384.
[79]) Ebenda S. 133.
[80]) Ebenda S. 90.
[81]) Fehr, a. a. O., S. 295.
[82]) Dibelius, England I, S. 221.
[83]) Wrexe, S. 30.
[84]) Mirror, S. 133.
[85]) Ebenda S. 249, 255.

transformed into Trojans . . ." [86]). Schließlich ist der "Gentleman", das allgemein anerkannte Ideal des viktorianischen Menschen, in dieser Zeit zu einem standardisierten Muster geworden, in das sich das Individuum einpassen muß. Der Prozeß beginnt schon auf der Schule, einer der alten großen Public Schools wie Eton, Rugby, Harrow und wird fortgesetzt durch "one of the most conservative of our institutions" [87]), eine der beiden alten Universitäten, Oxford oder Cambridge, deren Hauptaufgabe eben darin besteht, Gentlemen aus ihren Schülern zu erziehen. Voll feiner Ironie vergleicht Walpole ein Exemplar dieser Gattung mit fabrikmäßig hergestellter Ware. "Lord Crewner . . . was polished and brushed and scrubbed to such an extent that he looked like an advertisement of some fine old English firm that produced, at great cost and with wonderful completeness, Fine old English gentlemen" [88]).

Allen diesen nivellierenden Forderungen der Gesellschaft gibt der Viktorianer willig nach. Er will gar nicht anders sein als die vielen anderen neben ihm; das Normale, der Durchschnitt erscheint ihm als das Gesunde, als der beste Beweis von Güte und Zuverlässigkeit. "He had never regarded himself as in any way different from the other men whom he met, and he would have been greatly distressed had he thougt that he w a s different" [89]). Das würde ihm widersinnig erscheinen, er hat aber "a perfect horror of being absurd" [90]). Als Typen, als Kopien voneinander erscheinen die Angehörigen der Sippe schon rein äußerlich durch ihre auffallende Familienähnlichkeit, die in der bei Walpole sich am schroffsten abschließenden upper-middle class am auffallendsten ist. "Well, there they all were in rows; again and again you beheld the same white high forehead, the same thin and polished nose, the same mild, agreeable, well-fed, uncritical eyes. How well Katherine knew those eyes! She herself had them, of course, but her mother had them so completely, so magnificently, that once you had seen Mrs. Trenchard's eyes you would be able, afterwards, to recognise a Trenchard anywhere" [91]).

In diesen "uncritical eyes", die Walpole hier als so charakteristisch für den Viktorianer erscheinen läßt, prägt sich eine Geisteshaltung aus, die Ward nennt "his insistent attitude of acceptance, his persistent belief in the validity of authorities, his innate desire to affirm rather than to question" [92]). Der Viktorianer ist autoritätsgläubig, und Autorität bedeutet ihm alles das, was in seiner Welt allgemein anerkannt ist. Mrs. Trenchard schätzt von allen Eigenschaften ihrer Tochter eine am höchsten, ". . . above all, she took

[86]) Horse, S. 81.
[87]) Cathedral, S. 62.
[88]) Wrexe, S. 34.
[89]) Ebenda S. 242.
[90]) Horse, S. 122.
[91]) Mirror, S. 351.
[92]) Ward, Twentieth-Century Literature, S. 3. — Im Gegnsatz dazu ist das neue Jahrhundert das "Age oft Interrogation".

things for granted without asking endless questions, as was Henry's unfortunate habit" [93]). Die Beaminsters erkennen vorbehaltlos die Autorität der Duchess an. "They were proud of everything that their mother did; they might suffer, their backs might wince under the blows, but it was part of the tradition that their mother should thus behave" [94]). Für Lady Adela bedeutet der Glaube an die überragende Größe der Duchess das Lebensfundament, um dessen Erhaltung sie alle in sich aufsteigenden Zweifel unterdrückt. "For some moments the struggle in Lady Adela's breast was sharp, then by a tense dominion of her will she produced once again for herself the Ceremonial, the agitated, humble Submission" [95]). Eine Kirche der Autorität wird in in "The Cathedral" gezeichnet. Ihr Symbol ist das Gebäude, die Kathedrale von Polchester, die ein Eigenleben zu führen scheint, die selbst zu einem Gott geworden ist, "demanding his own rites and worshippers" [96]). Gegen ihre Herrschaft wendet sich die neue Generation, denn sie erkennt, "that there are now two religions — the religion of authority, and the religion of the spirit — and if in such a division I must choose, I am for the religion of the spirit every time" [97]).

Die "standards" und "values" der Zeit bilden für den Viktorianer einen unabänderlich festgelegten Kodex, der — von den Vätern übernommen — sein Denken und Handeln bestimmt, der als absoluter Maßstab an alle Dinge angelegt wird. Dem einzelnen gibt er in den verschiedenen Lebenslagen die nötige Sicherheit. Dem jungen Viktorianer wird er durch die Erziehung übermittelt. Je früher, je fester er sich die einzelnen Werte dieser Skala eingeprägt, je skrupelloser er diese Wertungen — vielleicht gegen sein ursprüngliches Gefühl — anwendet, desto besser ist seine Erziehung gewesen. "It had been enforced while he was still in the cradle, when a desire to kick and fight had been always checked by the quiet reiteration that it was not a thing a Trojan did" [98]). Die Menschen werden in "Us — and the Others" eingeteilt. "If you were one of the others — if there was a hesitation about your aspirates, if you wore a tail-coat and brown boots — then you were non-existent, you simply did not count" [99]). Der "Code of the Quite Correct Thing" enthält feste Bestimmungen über Literatur, Kunst, Politik. Alles ist genau festgelegt, ". . . his standard of the things to be attained in this world was fixed and unalterable; . . ." [100]). Wer sich den herrschenden Anschauungen nicht einpassen kann, wird geschnitten, übergangen, verworfen, selbst wenn es der nächste Verwandte ist.

[93]) Mirror, S. 160.
[94]) Wrexe, S. 67/68.
[95]) Ebenda S. 110.
[96]) Cathedral, S. 484.
[97]) Ebenda S. 482.
[98]) Horse, S. 53.
[99]) Ebenda S. 54.
[100]) Ebenda S. 55.

Es existiert über alles ein "family point of view", den alle Mitglieder teilen, sodaß sich eine auffallende Parallelität in den Anschauungen der einzelnen — auch ohne gegenseitige Berührung — ergibt. Wie sich Magnetnadeln nach jedem Anstoß immer wieder in dieselbe Richtung einstellen, so laufen die Gedankengänge der Viktorianer immer wieder in parallelen Bahnen. Die Menschen erscheinen oft nicht mehr wie Originale, sondern wie Kopien, wie gleiche Maschinen, die nach denselben Gesetzen arbeiten. Daraus ergibt sich ein genaues gegenseitiges Kennen. Jeder denkt wie der andere, an den eignen Ansichten kann er die des anderen ablesen. "Oh! he knew them all so well that they appeared to him, now, to be part of himself and to exist only as his ideas of the world and life and his own destiny" [101]). Gedankenaustausch ist dann überflüssig. "They knew one another so well that conversation was a mere emphasis of platitudes" [102]).

Auf der Stabilität der in seiner Welt geltenden standards beruht die Sicherheit des Viktorianers; "Beaminster security" nennt es Rachel. Er ist "settled for ever", "self-opinionated and cocksure", er erscheint "so firm and placid and determined", "so sure and so certain about everything" [103]). Er hat den festen Glauben an die absolute Richtigkeit und ewige Dauer seiner Welt, der ihn eine tiefgehende Abneigung gegen den Wechsel alles Bestehenden empfinden läßt [104]). Die Begründung "I don't change, you know" [105]) ist für die Duchess völlig ausreichend, um von vornherein alle Zweifel und Erörterungen über die Richtigkeit der vertretenen Meinung abzuschneiden. Sie ist so fest von der eigenen Unwandelbarkeit überzeugt, daß "no word that God Almighty could speak on this business could change me one atom" [106]). Schon das Kind zieht sich instinktiv von der Außenwelt zurück: "They would change me. I do not wish to be changed" [107]). Unveränderlichkeit verlangt er von den Menschen seiner Umgebung. Er will sich auf sie verlassen kön-

---

[101]) Mirror, S. 16.
[102]) Ebenda, S. 132.
[103]) Cathedral, S. 489; Mirror, S. 65.
[104]) Vgl. hierzu Ward, a. a. O. S. 4/5. "A further feature of Victorianism was its impassioned belief in the permanence of nineteenth-century institutions, both temporal and spiritual. The Victorians seemed to themselves to be living in a house built on unshakable foundations and established in perpetuity. Whatever they did was done as in the light of eternity. The Home, the Constitution, the Empire, the Christian religion — each of these, in its respective form and degree, was accepted as a final revelation. It was not allowable to suggest that, in the natural processes of change, any or all of these institutions might be displaced by alternative institutions". — Aus dieser Geisteshaltung ergibt sich der mangelnde historische Sinn des Viktorianers und die pragmatische Geschichtsauffassung seiner Zeit, die ihren typischen Vertreter in Th. B. Macaulay gefunden hat.
[105]) Wrexe, S. 70.
[106]) Ebenda S. 72.
[107]) Mirror, S. 46.

nen, deshalb auch seine Vorliebe für die sich gleichbleibenden Landbewohner. Nur in der Gesellschaft solcher Menschen fühlt er die Sicherheit, nach der er verlangt. "They could not now do anything that would ever surprise or disconcert him, he knew their ideas, their schemes, their partialities, their disgusts, and he would not ... have them changed, no, not in any tiniest atom of an alteration" [108]). Sie bilden die Stützen des Viktorianismus, das Bollwerk gegen die neue Zeit. Es sind Menschen wie die alte Lady St. Leath, "wonderful for her capacity for staying where she was like a rock and allowing nothing whatever to move her. In these dangerous days the safety of the country simply depended on a few such figures as the Countess. Queen Victoria was another of them, . . ." [109]).

Hier zeigt sich deutlich der statische, unbeugsame Charakter des Viktorianers. Inmitten einer Welt des Wechsels will er unverändert bleiben. "They said that the world was changing. She at least could show them that she would not change. . . . she would show them that she remained, through it all, stable, unconquered". Der Verteidigungskampf des Viktorianers geht um die Stabilität seiner Wertwelt. "With her eyes, during these weeks, she had seen not Katherine but her own determination to vindicate her stability, the stability of all her standards, against every attack" [110]).

Aus dieser defensiven, erhaltenden Stellung des Viktorianers folgt seine Abneigung gegen die Kritik, deren aggressives, niederreißendes Moment seinem Empfinden widerspricht. Er fühlt Verachtung, ja Haß gegen jeden, der die Vollkommenheit der bestehenden Weltordnung zu kritisieren versucht [111]). Gegen das Denken, als die Tätigkeit, von der kritische Betrachtungen ausgehen, fühlt er mißtrauische Abneigung. "He believed in not thinking about things very much, because thinking let in Radicals and diseases and the poor, and made one uncomfortable" [112]). Es ist viktorianisch, die Dinge nicht mit der Sonde eines kritischen Denkens zu prüfen, sondern gegebene Verhältnisse als gegeben hinzunehmen. Eine gewisse Denkträgheit — Dibelius schlägt „pharisäische Denkfaulheit" als Uebersetzung von Cant vor — wird propagiert. "He hated this mixing of the classes, the perpetual urging of the working man to think. 'Lots of our fellows . . . get along without thinkin' — why not the other fellers' " [113])? Hinzu kommt die Unfähigkeit des Viktorianers, universell zu denken. Das Denkvermögen läuft nur nach einer Richtung. Es ist ihm nicht möglich, "to admit more than one idea at a time", es ist "impossible for him ever to grasp two things at the same time" [114]). Clare Trojan fühlt diesen Mangel selbst,

---

[108]) Ebenda S. 16.
[109]) Cathedral, S. 64.
[110]) Mirror, S. 470.
[111]) Vgl. bes. Cathedral, S. 153.
[112]) Wrexe, S. 34.
[113]) Ebenda S. 35.
[114]) Ebenda S. 346, Cathedral, S. 152.

wenn sie sagt: "I am stupid, I know. It was always hard for me to see like other people" [115]).

Die Erkenntnis dieser Seite des viktorianischen Menschen eröffnet einen Weg zur Erklärung der oben erwähnten Erscheinung, des Cant, der als typisch für den Engländer, in besonderem Maße aber für den Viktorianer gilt. Cant gehört in eine Reihe mit Begriffen wie Common sense, Gentleman, Snob, die ihrem Wesen nach nicht etwa bei anderen Völkern nicht anzutreffen wären, die aber im englischen Kulturgebiet zuerst und in reinster Prägung festgestellt wurden, für die — darin liegt das Bezeichnende und Gemeinsame — die englische Sprache einen treffenden Ausdruck geschaffen hat. Wie sehr diese Begriffsbezeichnungen Unika sind, ergibt sich sofort bei dem Versuch einer Uebersetzung. Man gibt eine längere Definition, oder — man übernimmt den englischen Ausdruck. Was ist nun Cant?

Zunächst ist wesentlich, daß Cant „keine nur dem religiösen Leben angehörige, vielmehr eine die geistige Struktur des modernen Engländers allgemein charakterisierende Erscheinung, die in seine ganze Lebenshaltung ausstrahlt", ist [116]). „Heuchelei" ist eine nur oberflächliche Wiedergabe; Dibelius schlägt, wie erwähnt, „pharisäische Denkfaulheit" vor [117]) [118]). Er führt die letzte Wurzel dieser Erscheinung auf das angelsächsische Blut im Engländer zurück, denn auch beim niedersächsischen Bauern lassen sich ähnliche Erscheinungen nachweisen: der Dünkel, seine Rechthaberei, seine Unwissenheit von der Außenwelt, seine Unfähigkeit, die Dinge zu verstehen oder anzuerkennen, die seinem Selbstgefühl widersprechen. Diese Züge wurden durch den Puritanismus mit seiner Lehre vom "chosen people" geheiligt. So entstand der Cant, der in allen Verhältnissen im eigenen Land, in der eigenen Klasse nur die guten Seiten sehen läßt, der es möglich macht, „schlimme Zustände im eigenen Lager mit irgendwelchen ethischen Minimalwerten zu beschönigen, die das Mikroskop der Eigenliebe in einem gewaltigen Haufen von Uebeln entdecken kann. Oft ist Cant moralische Feigheit, die es nicht wagt, ein Uebel beim rechten Namen zu nennen, oft sträflich leichtfertige Unwissenheit, die sich keine Mühe gibt, unangenehme Behauptungen des Gegners zu prüfen".

Deutschbein betont die soziale Erscheinung, die im Cant wie im Snobismus zum Ausdruck kommt [119]). Der Mensch, und im besonderen Maße der Viktorianer muß seine "respectability", den Ruf der Familie unter allen Umständen aufrecht erhalten, sein "sense of property" läßt es nicht anders zu. Diese Dinge sind für

---

[115]) Horse, S. 80.
[116]) Vgl. Wildhagen, Der engl. Volkscharakter, S. 155/156.
[117]) Vgl. Dibelius, England II, S. 83/84.
[118]) Vgl. eine ähnliche Auffassung bei Ward (a. a. O. S. 4), der als Zug des Viktorianers keine "Victorian hypocrisy", sondern allenfalls eine "mental inertia" zugeben will.
[119]) Vgl. Deutschbein, Engl. Literatur von 1830—1900.

ihn in so hohem Maße Wirklichkeit, daß ihm Aenderungen unmöglich erscheinen. Die sie bewirkenden Tatsachen existieren nicht, solange man sie nicht glaubt.

Cant stellt sich überall da ein, wo sich konventionelle Form und wirklicher Lebensinhalt nicht mehr decken, wo aber ein starkes Bestreben besteht, erstere unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Wildhagen, der im Cant „ein Produkt der internationalen abendländischen Gesellschaft und ein scheinbar unvermeidliches Gewächs hoch- oder, wenn man will, überentwickelter Zivilisation" sieht, gibt deshalb zu, „daß die englische Gesellschaft in ihrer starren Struktur und traditionellen Formensprache für ihn ganz besonders disponiert ist". Als typisch englisch erscheint der Cant bei Shaw, dem irischen Kritiker des Engländertums allgemein und des Viktorianismus im besonderen. "There is nothing so bad or so good that you will not find Englishmen doing it; but you will never find an Englishman in the wrong. He does everything on principle . . ." [120]). Alle diese "principles" sind an sich gut, und er fühlt die moralische Verpflichtung, sie seinen Handlungen zugrunde zu legen, deshalb "His watchword is always Duty". Der objektive Beobachter muß aber im Gegensatz zu dem durchaus gutgläubig handelnden Subjekt zu der Ueberzeugung kommen, daß die Hauptgründe doch wesentlich anderer, nämlich egoistischer Art sind [121]). Cant erweist sich demnach als die Fähigkeit, für jede Handlung einen guten Grund zu finden und diesen Grund mit aller Ueberzeugung vor sich und anderen vertreten zu können [122]).

"She had a great plan now of coming often to see Roddy and of gaining a very great influence over him; she did not say to herself in so many words that she could not bear to think of him lying there helpless and therefore completely in Rachel's power, but that is what in reality stirred her" [123]). Durch Neben-, Minimalgründe motiviert der Viktorianer in diesem Fall seine Handlung und verdeckt so vor sich selbst den wirklichen Hauptgrund. Es ist erklärlich, daß durch solche Motivierung leicht eine Abstumpfung des Wahrheitsgefühls eintreten kann. Es können anstelle geglaubter Nebengründe leicht Scheingründe treten, die vom Subjekt selbst nicht mehr geglaubt werden. Es zeigt sich hier, wie fein und fließend die Grenze zwischen Cant und "hypocrisy" sein kann. " 'We must take into account', John said very slowly and now without meeting his sister's eye — 'that mother is not so well — scarcely so sure in her judgement —' " [124]). Lord John versucht das Handeln gegen den Willen und hinter dem Rücken der Duchess mit deren mangelnder Urteilskraft zu rechtfertigen. Dabei ist er sich aber der begangenen Täuschung bewußt, sodaß in diesem Fall die Grenze überschritten ist und schon bewußte Täuschung vorliegt.

[120]) Shaw, The Man of Destiny, S. 247/48 (Tauchnitz).
[121]) Vgl. die „ethischen Minimalwerte" bei Dibelius.
[122]) Vgl. als Beispiel Dibelius, England II, S. 210.
[123]) Wrexe, S. 299.
[124]) Ebenda S. 228.

Cant ist besonders ein Zeichen des Spätviktorianers, denn er lebt in einer überalterten Welt, deren konventionelle Lebensformen er aber trotz ihrer Hohlheit aufrecht erhalten will. Er verschließt sich deshalb den in ihm selbst aufsteigenden Zweifeln. ". . . and then, upon this, came criticism of his mother; therefore, to banish such disloyalty, he said hurriedly . . ." [125]). Auch hier besteht ein an sich zu verteidigender Grund — Vermeidung von "disloyalty"—, der aber im vorliegenden Fall nur zur Umgehung weiterer, sich aus vorhergehender Erkenntnis ergebender, unbequemer Folgerungen dient: Auch für Nichthandeln läßt sich durch Cant ein moralisch erscheinender Grund finden.

Schwäche, Krankheit, Alter kann man durch Cant unwirklich machen. Der Glaube disputiert die Tatsachen weg. "Her Grace's illness was never alluded to by any member of the household" [126]). Man spricht nicht davon, sie i s t nicht krank. Schließlich kann Cant zu einem Jesuitentum führen, das in dem Satz von dem die Mittel heiligenden Zweck eine ausreichende Begründung für seine Handlungen sieht. "She was not insincere in these things, she meant what she said when she said it, because the Cause justified anything. Wildherne sometimes called his mother the Little Jesuit . . ." [127]). So erscheint Cant als ein typisches Zeichen des Viktorianismus, der sich selbst als Gegebenheit nimmt und die Dinge nur von seinem Gesichtspunkt aus betrachten kann.

Der viktorianische Mensch ist seiner inneren Struktur nach nicht dazu geschaffen, sich selbst, seiner Stellung, seinen Empfindungen kritisch gegenüberzutreten. "No Trenchard had ever, since time began, considered his position any more than the stars, the moon and the sun consider theirs. If you were a Trenchard you did not think about it at all" [128]). Er kann die Bewußtseinsspaltung nicht durchführen, die nötig ist, um das eigene Ich von dem Standpunkt eines Außenstehenden zu betrachten. Der Mangel an Selbstanalyse, seine unbewußte, nicht verstandes-, sondern gefühlsmäßige "unselfconsciousness" lassen keine Selbstbetrachtung, Selbstprüfung zu. "Introspection had been always to Roddy a thing unknown" [129]). Das gibt schon dem Kind ein sicheres Auftreten. "Katherine was always a very modest little girl, but her modesty had never led to any awkward shyness or embarrassment; she simply did not consider herself at all" [130]). Die Ungebrochenheit seiner Persönlichkeit gibt dem Viktorianer die innere Harmonie, die "balance". Er ist mit sich selbst einig, in behaglicher Sattheit fühlt er sich wohl in seiner Haut. Seine Egozentrizität läßt ihn Unrecht, Fehler nie auf der eige-

---

[125]) Ebenda S. 226.
[126]) Ebenda S. 290.
[127]) Wintersmoon II, S. 123.
[128]) Mirror, S. 42.
[129]) Wrexe, S. 242.
[130]) Mirror, S. 43/44.

nen Seite sehen. Sein Mangel an Selbstkritik führt zur Selbstzufriedenheit, Selbstsicherheit, zu einem Glücksgefühl und Lebensoptimismus, wie er sich typisch bei Archdeacon Brandon findet. Etwa aufsteigende Empfindungen gegen das eigene Ich werden sofort unterdrückt. "Ronder distrusted self-contempt in a man simply because nothing made him so uncomfortable as those moments of his own when he wondered whether he were all that he thought himself. Those moments did not last long, but he hated them so bitterly . . ." [131]).

Aus der inneren Einheitlichkeit des viktorianischen Menschen ergibt sich eine naive, von allen Skrupeln unbeschwerte, stoßkräftige Handlungsweise, hinter der seine ganze Ueberzeugung steht und die zum Erfolg führt. Sein Handeln bedeutet für ihn das alleinig richtige und wahre. Der Glaube an seine Auserwähltheit und Unfehlbarkeit läßt ihm seinen Feind zugleich als Feind alles Sittlichen und Guten erscheinen. Seine Ueberzeugung läßt ihn sein Ziel mit zäher Energie verfolgen, die zum Erfolg führt. Bewundernd erkennt der junge Thomas Seddon, der das Blut einer russischen Großmutter in sich trägt, diese Tatsache an. "You English can manage things because you're all of a piece, but I'm not of a piece. My Russian blood laughs at the rest of me, and when I say, 'I can conquer this', my Russian self says, 'Oh no, you can't' . . ." [132]). Dieser Zwiespalt im eigenen Selbst und die klare Erkenntnis seiner die menschliche Tatkraft hemmenden Folgen steht im auffallenden Gegensatz zu der geschlossenen Persönlichkeit des Viktorianers, dessen Wahlspruch ist, "to do things, not think about them" [133]). Was er tut, tut er ganz. "You're the kind of man to whom everything's just black or white — you do it or you don't . . ." [134]). Er macht sich das Leben einfach. ". . . life used to seem too simple if you just did the things in front of your nose . . ." [135]).

Die einheitliche innere Struktur gibt dem Viktorianer eine gewisse Aufrichtigkeit, eine Simplizität des Charakters. "But Roddy's character was of a very real simplicity. The men and women and animals whom he had known had also been, for the most part, of a simple character . . ." [136]). Fremde Meinungen kann er nicht vertreten. Er hat zu wenig Schauspielertalent, um sich in das Wesen fremder Menschen hineinzudenken, um ihre Maske und Rolle zu übernehmen. " 'You wouldn't tell anyone a lie, would you, about things you liked and didn't like?' 'It wouldn't be much use if I did', he said, laughing. 'They'd find me out in a minute —' " [137]). So erscheint er oft als ein-fältig, "single-minded", "naif", "simple", "not clever", ja "stupid". "A nice girl but stupid, he fancied. Naïve at

[131]) Cathedral, S. 364.
[132]) Wintersmoon II, S. 185.
[133]) Wrexe, S. 399.
[134]) Ebenda S. 373.
[135]) Mirror, S. 347.
[136]) Wrexe, S. 243.
[137]) Ebenda S. 125.

least. But then how naïf everyone around him looked to-night" [138])! Seddon schätzt John Beaminster deshalb besonders, weil er "not too dam' clever — in fact, really, not clever at all" ist [139]). Katherine selbst bezeichnet die Trenchards als "slow and stupid and unimaginative" [140]). Ein Gefühl der Sicherheit gibt Seddon die ländliche Abgeschlossenheit, denn "No fear here that 'one of those clever fellers' would wonder at his stupidity', no sudden 'letting you down' or 'showing you up'" [141]). Er schätzt wie die Königin die Gesellschaft der einfachen, aufrichtigen Landleute.

Diese in sich geschlossene, egozentrische Persönlichkeit des Viktorianers lebt in einer Welt, die sich durch dieselben Eigenschaften auszeichnet. Ganz Polchester "revolved, so to speak, entirely on its own axis" [142]). Der Blick ist nur nach innen gerichtet, "as though the world consisted of one Beaminster railed round by high palings over which a host of foolish people were trying to climb" [143]). Der Burenkrieg dient der Adelsclique nur zur Stärkung i h r e s Eigendünkels und i h r e r Stellung. Es bedeutet höchstes Glück, dieser Welt anzugehören, denn "he thought the Beaminsters were a splendid and ancient family, and that there was no other family to which a man might count himself so fortunate to belong" [144]). Selbst bei der Dienerschaft läßt sich die gleiche Haltung feststellen. Der Viktorianer betrachtet seine Welt als die beste, vollendetste, als d i e Welt, der er völlige Kritiklosigkeit entgegenbringt.

Es ergibt sich nun die Frage nach der Einstellung des Viktorianers zur Außenwelt und zum Außenstehenden. "It was not for lack of opportunity that she was still unmarried, but she had never discovered the man who had virtue and merit sufficient to cover the obvious disadvantages of his not having been born a Trojan" [145]). Die Mißachtung des Fremden, nicht Bekannten läßt ihn in Streitfällen das Recht nur auf der Seite des Verwandten sehen. "It took him only a night's reflection to arrive at the decision that Falk had been entirely right in this affair and Oxford entirely in the wrong", denn "Before Oxford the Brandons were . . ." [146]). Durch den Glauben, daß er zu einer von vornherein prädestinierten Menschengruppe gehört, wird diese Ueberzeugung verstärkt. Es ist "that idea of your family — that you were God's own chosen people and that no one could come within speaking distance of you . . ." [147]). Das puritanische Dogma von dem englischen als dem auserwählten Volke Gottes findet sich hier in

[138]) Wintersmoon I, S. 118.
[139]) Wrexe, S. 132.
[140]) Mirror, S. 326.
[141]) Wrexe, S. 244.
[142]) Cathedral, S. 36.
[143]) Wrexe, S. 63.
[144]) Ebenda S. 20.
[145]) Horse, S. 12.
[146]) Cathedral, S. 61/62.
[147]) Horse, S. 273.

verkleinertem, aber verstärktem Maßstab wieder, und darin liegt die Stoßkraft des viktorianischen Gesellschaftsgedankens. Auch unwürdige Taten einzelner können dem keinen Eintrag tun [148]).

Die höchste Gunst, die man den Außenstehenden erweisen könnte, wäre, daß man sie in die privilegierte, viktorianische Gemeinschaft, d. h. in die nach der herrschenden Meinung eigentliche Kulturgemeinschaft, aufnähme. "For a long while Katherine thought that when Missionaries were sent to gather in the heathen they were going out on the divine mission of driving all strangers into the Trenchard fold" [149]). Das würde überhaupt der ideale Zustand sein — ideal und problemlos ist für den Viktorianer identisch —, wenn sich alle Menschen zu dieser Welt bekennen und unter ihrem starken Schutze leben würden. "If the world had only been one large Trojan family there would have been no problem" [150]). Schon aus diesen Worten spricht die Geringschätzung des Viktorianers für jeden, der nicht seiner Kaste angehört, für jede Gemeinschaft, die außerhalb der seinen besteht. "At a Beaminster gathering you were always aware of a spirit of haughty contempt for the people who were still outside, but at a Trenchard or Faunder assembly the people outside did not exist at all. 'They were not there' ". Der Gruppenindividualismus des Bürgertums geht also noch weiter als der des Adels, er geht so weit, daß man die Existenz einer Außenwelt gar nicht anerkennt, seiner ganzen Struktur nach nicht anerkennen kann. "The Beaminsters said: 'Those we don't know are not worth knowing'. The Trenchards said: 'Those we can't see don't exist' — and they could only see one another" [151]). Die äußere Welt verschwindet in einer gestaltlosen, nebelhaften Sphäre, die außerhalb des Lichtkegels ihrer Betrachtung liegt. Mrs. Trenchard geht so sehr in ihrer — wie es ihr erscheint — umfassenden Welt auf, daß für den Außenstehenden keine Zeit bleibt. "Mother is so absorbed by all of us — there are a great many of us, you know — that it takes a long time for her to realise anyone from outside" [152]). Unterschiedslos werden die Außenstehenden mit einer Handbewegung abgetan: "Not to be a Trenchard was to be a nigger or a Chinaman". Trotzdem kann man den Viktorianer — von seinem Standpunkt aus gesehen — nicht als hochmütig bezeichnen, denn "conceit implied too definite a recognition of other people's position and abilities. To be conceited you must think yourself abler, more interesting, richer, handsomer than someone else — and no Trenchard

---

[148]) Wie hier, so sind in vielen Fällen viktorianische Eigenschaften typisch englische, die in besonders ausgeprägter Form auftreten. Der Viktorianer ist der Engländer einer bestimmten Epoche und Viktorianismus oft ein in bestimmter Richtung gesteigertes Engländertum.

[149]) Mirror, S. 42.

[150]) Horse, S. 73.

[151]) Mirror, S. 350.

[152]) Ebenda S. 74.

[153]) Ebenda S. 42.

ever realised anyone else" [154]). Durch das Fehlen des Vergleichsobjektes tritt hier der paradoxe Fall ein, daß die Viktorianer aus Hochmut als nicht hochmütig, aus Pharisäertum als Nicht-Pharisäer erscheinen. "HE WAS" — groß geschrieben — "that was enough".

Von besonderem Interesse für den Nicht-Engländer muß es sein zu verfolgen, wie sich die starke Egozentrizität des Viktorianers, die seine Züge durchdringt, auf sein Verhältnis zum Ausland und zum Ausländer auswirkt. Allgemein gesehen, lassen sich schon seit früher Zeit Zeugnisse nachweisen, die über den Eigenstolz der Engländer, über ihre Ueberheblichkeit dem Ausländer gegenüber berichten. Emerson führt das Zeugnis eines Venezianers von 1500 an: "The English are great lovers of themselves, and of everything belonging to them. They think that there are no other men than themselves and no other world but England; . . ." [155]). Bezeichnend ist die folgende Interpretation des "foreigner"-Begriffes. "An English lady on the Rhine hearing a German speaking of her party as foreigners, exclaimed, 'No, we are not foreigners; we are English; it is you that are foreigners; . . .' " [156]). Wie für den Griechen der Nicht-Volksgenosse der Barbar, so ist er hier für den Engländer der foreigner. Damit konstatiert er nicht nur, sondern wertet zugleich. Den foreigner umgibt der Geruch des Unerprobten, Verdächtigen, Minderwertigen; als Engländer muß er deshalb diese Bezeichnung für sich ablehnen. Foreigner hat nicht die Bedeutung von Ausländer schlechthin, sondern bedeutet hier „Ausländer vom englischen Standpunkt gesehen", „Nichtengländer" [157]).

Diese überhebliche allgemein-englische Auffassung findet sich beim Viktorianer in verstärktem Maße wieder. Läßt er sich zum Besuch des Kontinents herab, so wird jedes Land jenseits des Kanals diese Ehre zu schätzen wissen. "It was one of the Trenchard axioms that anyone who crossed the English Channel conferred a favour — it was nice of them to go, as though one visited a hospital or asked a poor relation to stay. Paris must have been glad to have had Millie — it must have been very gay for Paris — and that not because Millie was very wonderful, but simply because Paris wasn't English" [158]). Im allgemeinen hegt man tiefes Mißtrauen gegen das Ausland, obwohl man es kaum kennt. Mrs. Trenchard ist so fest von der Richtigkeit dieser instinktiven Empfindung überzeugt, daß "Nothing, although she has never been near it nor read anything but silly romances about it, could shake her convictions" [159]). Sie hält es für unbegreiflich, daß ihre Tochter einen Menschen heiraten

---

154) Ebenda S. 43. — Vgl. den ähnlichen Fall bei Brandon, (Cathedral, S. 4/5).
155) Emerson, English Traits, S. 145.
156) Ebenda S. 149.
157) Vgl. The Conc. Oxford Dictionary, wo es zum Schluß der Definition von 'foreign' heißt: of, in, characteristic of, coming from, dealing with, some country not in the United Kingdom or English-speaking colonies.
158) Mirror, S. 59.
159) Ebenda S. 65.

will, "who thinks Russia such a fine country" [160]). Rachels offenes Geständnis über begangene Verfehlungen wirkt auf die Duchess so ungewöhnlich, so unenglisch, daß sie es nur durch die ausländische Abstammung der Enkelin erklären kann. "Very like you, Rachel, to do these things in public. You get that from your mother" [161]). Diese war Russin, und "from Russia one might expect anything" [162]).

In den Anschauungen der jungen Generation sieht der Viktorianer "the things that will soon make England a rubbish heap for every dirty foreigner to dump his filth on to" [163]). Ihre umstürzlerischen Forderungen schreibt man gern dem verderblichen ausländischen Einfluß zu. "These are things, my dear, I suppose, that Philip's been telling you. You must remember that he's been living for years in a country where one can apparently do anything one pleases without being thought wicked. . . ." [164]). Der Viktorianer kann nicht glauben, daß seine eigenen Kinder und Erben sich gegen die alte, geheiligte Weltordnung auflehnen werden. Diese Bewegung muß von schlechten, moralisch minderwertigen Menschen, eben von Ausländern ausgehen. England bildet nach seiner Ueberzeugung dem verrotteten Ausland gegenüber ein starkes Bollwerk der Moral, in dem die konservative Einstellung alle verderblichen revolutionären Forderungen unmöglich machen wird. " 'People say that new generations have come and that we shall see great changes. For myself, I don't believe it. England, thank God, is not like one of those foreign countries. England never changes about the Real Things', and by 'England' of course she meant 'Trenchards' " [165]).

"English" hat ebenso wie "foreign" eine mehr als bloß konstatierende Bedeutung. "It was all very cheerful and very English as they stood talking there, and the doors beyond the hall showed through their dark frames green laws and terraces soaked in evening light. It was all very, very comfortable" [166]). Das ist der Eindruck, den die week-end-Gesellschaft auf einem adligen Landsitz hervorruft. "English" ist hier keine Nationalitätenbezeichnung. Die mit self-importance durchsetzte Atmosphäre, das Milieu, die ganze Gesellschaft erscheint deshalb als "English", weil sie aus viktorianischen Menschen besteht, die einheitlich in ihrer Struktur in dieser Umgebung Genüge finden und darin aufgehen, deren standards festliegen. Dieselbe Bedeutung findet sich in dem Satz ". . . even Rachel, who's been fighting the family all her days, has one part of her that's happy to be married to Seddon and to be quiet and

---

[160]) Ebenda S. 129.
[161]) Wrexe, S. 372.
[162]) Ebenda S. 27.
[163]) Ebenda S. 72.
[164]) Mirror, S. 360.
[165]) Ebenda S. 350; vgl. auch S. 454.
[166]) Wrexe, S. 121.

proper and English" [167]). Das ist der Teil, den auch die junge Generation als Erbe ihrer Eltern in sich trägt, der Teil, der die Tradition fortführen will, der nach Ruhe und Bequemlichkeit verlangt, der viktorianisch ist. So ist "English" hier geradezu identisch mit "viktorianisch" und steht in einer Reihe mit Adjektiven wie comfortable, quiet, proper, in denen viktorianisches Wesen zum Ausdruck kommt.

Die Ueberzeugung des Viktorianers, daß er zu "God's own people" gehört, bestimmt seine religiöse Stellung. Als Angehöriger der guten Gesellschaft besucht er die Gottesdienste der Church of England. Er hört dort die Predigt eines Geistlichen, der "preached a carefully calculated and excellently worded sermon. Although his text was the publican's 'Lord, be merciful to me, a sinner', it was evident that his address was tinged with the Parisee's self-congratulations" [168]). Brandon sieht in Gott einen Verbündeten, dem er in völliger Selbstherrlichkeit gegenübersteht. " 'As one power to another', his soul cried, 'greetings! You have been a true and loyal friend to me. Anything I can do for You I will do . . .' " [169]). Er braucht keine Gnade, er verlangt nur sein Recht, "God is my right!" [170])! Seiner alttestamentlichen Einstellung der Prädestination und Werkgerechtigkeit muß es als ungerecht erscheinen, daß Gott den Auserwählten durch Leiden prüfen will. " 'Tested'! . . .'Why should I be tested? What have I done in all my life that is not acceptable to God' " [171])? Der Viktorianer ist sicher, daß man auch im Jenseits sein gutes Recht auf eine bevorzugte Stellung anerkennen wird. "She was sure that there would be something ready for Trojans in the next world a little different from other folks' destiny — something select and refined . . ." [172]).

Die Anerkennung einer göttlichen Macht, die sich hier noch findet, fehlt manchmal ganz. Die Weltanschauung der Duchess basiert "on the definite creed that the Duchess existed but n o t God" [173]). Die Ueberzeugung von der eigenen Macht, von der Stärke ihrer Welt, ist so stark, sie hat sich so sehr hineingelebt, daß sie nicht an eine Macht über sich glauben kann. " 'I'm an old pagan and it's served me all my life' " [174]). Seddon stimmt mit ihr darin überein. "Pagan — root and branch Pagan. In his simplicities, in his complexities, in his moralities and immoralities, in his kindnesses and cruelties — Pagan" [175]).

Der Viktorianer ist infolge der Ungebrochenheit seiner inneren Struktur nicht fähig, sich selbst kritisch und analysierend gegen-

---

[167]) Ebenda S. 391.
[168]) Horse, S. 141.
[169]) Cathedral, S. 11.
[170]) Ebenda S. 13.
[171]) Ebenda S. 414.
[172]) Horse, S. 276.
[173]) Wrexe, S. 351.
[174]) Ebenda S. 355
[175]) Ebenda S. 112.

überzutreten. "Roddy analysed neither his own emotions nor those of his friends, . . ." [176]). Ebensowenig wie mit Selbstanalyse befaßt er sich mit der Analyse des Innenlebens anderer. " 'I used to think', . . . 'that all the talk about people's feelin's, studying them and so on, was rot, . . .' " [177]). Selbst über das Wesen der nächsten Verwandten hat er nie nachgedacht. "How curious that Katherine should have been living during all those years of intimate affection with her mother and have thought of her never — no, never at all" [178]). Auch bei intimster verwandtschaftlicher Beziehung bleibt das Verhältnis Ich-Du das vom Subjekt zum Objekt. Diese Spaltung kann er nicht überbrücken, er kann sich nicht in das Du hineinversetzen und von dessen "point of view" sehen. Das Innenleben auch der Menschen in seiner engsten Umgebung muß ihm verborgen bleiben. "She despised the Archdeacon the more because he now perceived nothing. Under his very nose the thing was, and he was sublimely contented" [179]). Es fehlt dem Viktorianer die Fähigkeit, das Du zu erfassen und zu erfühlen, er sieht nur die Außenseite des Menschen. "Because he was no psychologist, he took people as he found them; when they smiled they were pleased and when they frowned they were angry" [180]). Psychologie und Psychoanalyse sind unviktorianisch, deshalb ist es ihm auch von dieser verstandesmäßigen Seite aus nicht möglich, seinen Mitmenschen zu analysieren und so zu erfassen. Von hier aus läßt sich das mangelnde Verständnis des Viktorianers für die Kunst und den Künstler erklären, das Walpole häufig betont. Er ist nicht imstande, durch Aufgabe des eigenen Selbst sich so soweit in das Kunstwerk hineinzuleben, um das Wesen der Kunst zu verstehen und ihre Bedeutung anerkennen zu können.

Das Verhältnis von Mensch zu Mensch kann bei den Viktorianern nie ein warmes, sympathisches sein. Es lassen sich auch bei enger Verwandtschaft Beziehungen von gegenseitiger Gleichgültigkeit bis zu Verachtung und Haß feststellen. Die einzelnen Mitglieder der Familie fühlen sich nicht durch Eltern-, Kindes-, Geschwisterliebe miteinander verbunden, — das wäre "sentiment" und widerspräche viktorianischem Wesen. Sie betrachten sich vielmehr als eine Art Konzern, der gegen äußere Angriffe zusammenhält, dessen Aktionäre sich aber gegenseitig kühl gegenüber stehen. ". . . individually, they despised one another, although collectively they faced the world" [181]). Bezeichnend ist der Rat, den Sir Jeremy seinem Sohn gibt, der sich über die kalte Aufnahme beklagt, die er bei den nächsten Verwandten und sogar bei dem eigenen Sohn gefunden hat. "He's like the rest of us. You wanted him to give himself away at once, and of course he wouldn't. . . . You'll be all right, only

[176]) Ebenda S. 37.
[177]) Ebenda S. 248.
[178]) Mirror, S. 355.
[179]) Cathedral, S. 88.
[180]) Ebenda S. 314; vgl. S. 69.
[181]) Wrexe, S. 224.

give 'em a stiff back, the whole crowd of 'em" [182]). Nur vor dem, der sich selbst gefestigt und stark zeigt, hat der Viktorianer Achtung. Das Gefühl der Familienverbundenheit endet, sobald sich der einzelne durch seine Handlungsweise von der Gemeinschaft löst, also aus dem Konzern austritt oder ausgestoßen wird. Am deutlichsten läßt sich der Bruch bei der Auseinandersetzung mit der jungen Generation erkennen. Es ist für Mrs. Trenchard unmöglich, sich in die Gedankengänge ihrer Tochter zu versetzen. Jeder Kontakt ist gelöst, keine Mutterliebe vermag eine Verbindung wiederherzustellen. ". . . I could not, I think, in any way follow your new life. I could never forget, and you have now friends and interests that must exclude me. If we meet what can we have in common" [183])?

Die Stellung des Viktorianers zur Frau ist entsprechend. Die viktorianische Ehe zeigt meistens das Bild des Nebeneinanderhergehens ohne gegenseitiges Verständnis. "He had always known that he must one day marry. That necessity was, in no way, connected with the emotional side in him, it rather had its relationship with the common sense of him, the part that believed in the Beaminsters and all their glory" [184]). Als die mit Rachel geschlossene Ehe Seddons nicht harmonisch verläuft, kommt seine Objekt-Auffassung der Frau in scharfer Weise zum Ausdruck. "Women were all the same. They s e e m e d obstinate enough, but there was nothing like brute force to bring them to heel. . . . He saw Rachel now as a dog or horse, of whom he was very fond, who needed, nevertheless, stern discipline [185]). In dem Vorgehen mit brutaler Gewalt, mit der er sich seine ehelichen Rechte erzwingt, mit der er im Bewußtsein seiner Stärke jeden Widerstand einfach niederschlägt, liegt etwas Urwüchsiges, Naturhaftes, Heidnisches. "To Roddy, as he looked at her, there stole the spirit of some pagan ancestor telling him that here was his capture, that this fine creature was his to bind, to burden, to chastise, as his lordly pleasure might be" [186]). Das Verhältnis Brandons zu seiner Frau erhellt aus deren herben Anschuldigungen. "What attention has he ever paid to me? When has he ever considered me except as a sort of convenient housekeeper and mistress whom he pays to keep near him? Why shouldn't I hate him" [187])? In seiner egozentrischen Art, die ihn nur unter seinem Gesichtswinkel sehen läßt, müssen dem Gatten diese Vorwürfe unverständlich bleiben. Er sieht in seiner Gattin den Besitz, dessen Verfügungsrecht allein ihm, dem Besitzer zusteht, dem gegenüber er aber keine Verpflichtung fühlt. "He's always looked upon his wife as a piece of furniture, neither very

---

[182]) Horse, S. 146.
[183]) Mirror, S. 471
[184]) Wrexe, S. 130.
[185]) Ebenda S. 243, 254.
[186]) Ebenda S. 249.
[187]) Cathedral, S. 242/43.

ornamental nor very useful, but still his property, and therefore to be reckoned on as stable and submissive" [188]).

Als Grund für die viktorianische Ehe wird oft der Wunsch nach Kindern angegeben, und zwar will man Knaben haben, während man Mädchen oft mit direkter Mißachtung gegenübersteht [189]). Dieses Verlangen nach dem Erben ist typisch für den Viktorianer. Es prägt sich darin sein Sinn für die Kontinuität, für die Erhaltung aus. Der Erbe wird als Träger des Besitzes gewertet. Besitz hat nur Sinn, wenn er Bestand hat, wenn er als gesichert erscheint. Da ihn der Viktorianer mit dem Tode — leider — aufgeben muß, ist der brennende Wunsch seines Lebens, jemand zu haben, dem er ihn übergeben kann, der ihn erhält. Durch den Erben wird eine Fortsetzung des eigenen Lebens geschaffen. Allerdings muß dieser den übernommenen Besitz im viktorianischen Sinn weiterführen, er muß in dem Geist seiner Vorfahren weiterleben, nur so erfüllt er seinen Zweck und Sinn. Aus dieser Einstellung heraus ist das krampfhafte Bemühen zu erklären, der jungen Generation den alten Geist aufzupflanzen, sie von allen fremden Einflüssen fernzuhalten. Durch den Erben soll nicht nur der materielle, sondern auch der weltanschauliche, geistige Besitz der viktorianischen Welt, ihre values und standards, kurz alles das, was man unter Viktorianismus zusammenfaßt, erhalten bleiben. Deshalb das verzweifelte Ringen um den Erben, von Clare Trojan um Robin, von der Duchess um Seddon, von Mrs. Trenchard um Katherine.

Von wesentlichem Einfluß auf das Verhältnis des Viktorianers zum Mitmenschen, zur Umwelt ist die Tatsache, daß ihm die „imagination" — hier wohl am besten mit „Phantasie" wiederzugeben — fehlt, wie Walpole wiederholt betont. "I never had much imagination — it isn't a Trojan habit, . . ." [190]). Dieser Mangel erscheint als typisch englisch. "He had not very much imagination about people and made the English mistake of believing that every one else saw life as he did" [191]). Man empfindet das, soweit man sich der Tatsache überhaupt bewußt wird, nicht als Mangel. Imagination erscheint vielmehr als etwas Gefährliches. "Moreover, the Faunder tradition . . . taught her to believe that there was something enfeebling and dangerous about imagination, and that the more one thought about things not immediately within sight the less likely one was to do one's daily task with efficiency" [192]). Weil ihr imagination fehlt, ist die Trenchard-Familie "never shocked at anything that it hasn't seen with its own eyes" [193]). Der Viktorianer kann nur die „Wirklichkeit" sehen, wobei ihm Wirklichkeit das sinnlich Erfaßbare, Unmittelbare, die Außenseite, Oberfläche der

[188]) Ebenda S. 357.
[189]) Vgl. z. B. Ch. Dickens, "Dombey and Son".
[190]) Horse, S. 180.
[191]) Wrexe, S. 358.
[192]) Mirror, S. 158.
[193]) Ebenda S. 323.

Umwelt bedeutet, während das Wesen, das in der Erscheinung zum Ausdruck kommt, verborgen bleibt. "'What! You like the girl but can't bear the Mother-in-law! My dear boy, any music hall will tell you how common that is.' . . . How could he expect that any ordinary healthy Englishman would understand the soft, billowy, strangling web that the Trenchard family had, by this time, wound about him" [194])? Er sieht in diesem Gegensatz nicht das verzweifelte Sich-Aufbäumen des jungen, andersgearteten Menschen gegen eine übermächtige viktorianische Gemeinschaft, die ihn assimilieren, die ihn zu einem Typ, zu "a colourless imitation of the rest of them" machen will. Er kann nicht erkennen, daß sich hier Menschen verschiedener Epochen gegenüberstehen. Aus diesem Grunde ist bei Walpole der den Generationskampf wirklich Verstehende, derjenige, der sieht, daß die Umwälzungen das Ende einer Epoche bedeuten, nie "any ordinary healthy Englishman", sondern immer jemand, der abseits der großen Masse steht, der irgendwie vom viktorianischen Typ abweicht. Im "Green Mirror" ist es der Outsider Tim Faunder, in der "Duchess of Wrexe" und in "Wintersmoon" der Ausländer, der Franzose Felix Brun. Aus ihren Ansichten spricht oft der Autor.

Im Gegensatz zu den Viktorianern ist die junge Generation mit imagination begabt. Der Anbruch der neuen Zeit wird einmal charakterisiert als "the attack by a Young Man with Imagination upon a family without any" [195]). Den Postviktorianern ist es gegeben, den sich in den Ereignissen ausprägenden Geist der neuen Epoche zu erkennen, sich in die Umwelt hineinzuleben und sie so zu verstehen. Oft bedeutet allerdings zu starkes Sich-einfühlen-Können, zuviel imagination — ebenso wie zu starke introspection — eine gefährliche Schwäche, die zu Energie- und Tatenlosigkeit führt. "Breton was cursed with his imagination. He looked ahead and saw such wonderful events, he knew why people did this or that; he could see so clearly what would happen did he act in such and such a way . . ." [196]). Das Bekenntnis einer Schwäche spricht aus Worten wie: „It has been my trouble all my life that I can see every side of a question" [197]).

Der Viktorianer bleibt von alledem verschont. Er folgt der Ansicht: "Think of yourself, fight for yourself, keep up your pride — that's the only way the world's ever been run [198]). Seddon erkennt das Recht des Stärkeren an: "Life was a vast paean of strength — 'The weak must go' —" [199]). Er sieht in dem Erfolglosen, Schwachen geradezu eine Beleidigung für den Erfolgreichen, Starken, der von vornherein und offensichtlich zur Herrschaft bestimmt ist. Grundverkehrt wäre es, etwa dem von der Natur Benachteiligten zu helfen, denn man

[194]) Ebenda S. 367.
[195]) Ebenda S. 277.
[196]) Wrexe, S. 281.
[197]) Cathedral, S. 483.
[198]) Wrexe, S. 400.
[199]) Ebenda S. 255. — Das Leben als Kampf ums Dasein; vgl. Ch. Darwin.

würde damit gegen ein Naturgesetz verstoßen, also völlig widersinnig handeln [200]). Die einzige Pflicht des Schwachen — sei es Mensch oder Tier — ist es, möglichst rasch zu verschwinden und dem Starken die Bahn zur vollen Entwicklung frei zu machen. "He did not, in his heart, believe in all this civilization, this preserving of the sick and tending of the maimed and halt. . . . He was sorry for them, of course, but it was better that they should go; they only occupied room that was intended for lustier creatures" [201]). Dem Dasein der Armen, der nicht zu seiner Klasse Gehörigen steht der Viktorianer ohne Verständnis gegenüber. "The things in the room annoyed him . . .; why did people live in such a place — or, rather, why did such people live at all" [202])? Irgendwelche Anerkennung von Ansprüchen oder Berechtigungen sozial niedriger stehenden Schichten fehlt völlig. "I hate these new opinions, I hate this indulgence now towards everything that any fool in the conntry may choose to think or say.... I loathe this tendency to make every one as intelligent as they can be! . . . All this cry to educate the people, to be kind to thieves and murderers! to help the fools — my God" [203])! Man will die Aufrechterhaltung der bestehenden sozialen Ordnung, und besonders die Aristokratenkaste, die "Autocrats", haßt "this mixing of classes", das den Verlust ihrer einflußreichen Führerstellung zu bringen droht.

III.

Walpoles Stellung zum Viktorianismus.

Versucht man die Einzelzüge der von Walpole gezeichneten spätviktorianischen Welt zu einem Gesamtbild zu vereinigen, so schiebt sich als dessen Grundzug ein alles Leben in seinen Bann ziehendes stagnierendes Moment in den Vordergrund. Durch Abgeschlossenheit, Starrheit, Gruppenindividualismus zeichnet sich das viktorianische England aus. "Nearly the whole of our class in England has ever since the beginning of last century, been happily asleep". Der Viktorianer hat nur einen Herrscher auf dem englischen Thron gesehen und kann sich nicht vorstellen, daß hier eine Änderung eintreten soll. "It isn't good for people to have a woman on the throne for sixty years — bless her all the same, and her making a success of it. So we'veslept and slept an slept" [1]). Aber mit dem Jahrhundert geht diese Epoche zu Ende. Walpole sieht den Wendepunkt durch gewisse Ereignisse deutlich markiert: "The

[200]) Vgl. Th. R. Malthus, "Principles of Population".
[201]) Wrexe, S. 244, 305.
[202]) Horse, S. 220.
[203]) Wrexe, S. 72.
[1]) Mirror, S. 277.

Jubilee of '97 — the Boer War, the death of Queen Victoria, the end of the Victorian Era for Church as well as for State" [2]). Die neuen Verkehrsmittel, "motor-cars, flying machines, telephones", rücken Völker und Länder näher zusammen, "Suddenly England was an island no longer" [1]).

Besondere Bedeutung mißt der Autor dem Burenkrieg bei. Hier schlägt zum erstenmal von außen eine stürmische Welle mit ungeahnter Kraft in die Ruhe der viktorianischen Welt und stört sie aus ihrem Schlaf auf, hier werden zum erstenmal die Folgen der neuen imperialistischen Politik für den einzelnen erkennbar. Zunächst steht man dem Ereignis mit der üblichen Selbstsicherheit gegenüber. "But there won't be much trouble — a troop or two of our fellows have only got to show their faces — . . . They say that a week or two will see the end of it" [3]). Diese Ausnahme erweist sich jedoch als Irrtum; der Krieg zieht sich in die Länge. "The War had the City in its grip. There was now, during these early weeks of November, no other thought, no other anxiety, no other interest" [4]). Es folgt die "black week", jene Dezemberwoche 1899, während der England "suffered more defeats to her arms than during any other week of the century" [5]). Gerade die Niederlagen und Verluste erschüttern und treffen das viktorianische England in seiner Selbstbewußtheit und Statik. "Down at the club to-day it was too awful. No other subject — fellows killed, fellows going out to be killed. Blunder, blame, disgrace — all the time" [6]). Die Entsetzung von Mafeking, an sich ein Ereignis von untergeordneter militärischer Bedeutung, wird in den Straßen Londons in einer lauten, überschwänglichen, den Viktorianer so seltsam fremd anmutenden Weise gefeiert. "First time I've seen a Continental crowd in England", sagt der Franzose Brun darüber; "Always your Englishman, however excited and of whatever rank, knows there are things a gentleman doesn't do. Those people to-night had not that knowledge" [7]) [8]).

Diese äußeren Ereignisse bilden für Walpole den Hintergrund, vor dem sich die Umwandlung seines viktorianischen England vollzieht. Die Abgeschlossenheit gegen die übrige Welt ist zu Ende.

---

[2]) Cathedral, S. 474.
[3]) Wrexe, S. 186, 194.
[4]) Ebenda S. 212.
[5]) Ebenda S. 223.
[6]) Ebenda S. 225.
[7]) Ebenda S. 418/19.
[8]) Die Art dieser Feier muß damals allgemein Aufsehen erregt haben, da sie sogar zu einer Wortneubildung geführt hat. Vgl. The Oxford Engl. Dictionary: M a f f i c k , v. . . . i n t r. Originally used to designate the behaviour of the crowds (in London and other towns) that celebrated with uproarious rejoicings the relief of the British garrison besieged in Mafeking (17 May 1900). Hence g e n. to indulge in extravagant demonstrations of exultation on occasions of national rejoicing. . . . Das Wort erschien zum erstenmal am 21. Mai 1900 in Pall Mall Gazette.

"She's g o t to pay attention to other people, other ideas, other customs. She's g o t to look out of her window instead of just snoozing on the sofa surrounded by her mid-Victorian furniture. Everything's cracking: new classes are coming up, old classes are going down. Birth is nothing: autocracies are anachronisms. ..." [9]). Die "blind and superior insularity" [10]) der Familie und des Einzelmenschen muß aufhören. "He had known John for so long, seen him struggling behind screens and curtains, hugging to himself the happy knowledge that to the very end he would be able to keep life from getting at him, and now behold! Life h a d got at him, was clutching him by the throat" [11]). In immer neuen Vergleichen und Bildern wird der sich in den Menschen vollziehende Umschwung verdeutlicht, mag er durch den Krieg oder andere einschneidende Ereignisse herbeigeführt werden. Von Archdeacon Brandon heißt es: "But the events of the past two days seemed to bring him suddenly into a new contact with real life, as though, having lived in a balloon all this time, he had been suddenly bumped out of it with a jerk and found Mother Earth with a terrible bang" [12]). Die meisten der viktorianischen Gestalten Walpoles gehen an diesem Wechsel zugrunde. Sie zerbrechen innerlich, sie halten den Angriff der Wirklichkeit, des "real life", nicht aus. Sie können nicht in einer Welt leben, in der es "face to face" geht, die auf anderen Anschauungen als den ihnen geläufigen basiert. "It wasn't I... that defeated grandmother — it was simply Real Life", sagt Rachel von der alten Duchess. "We had . . . been leading sham lives, then suddenly God, Fate, Providence, what you will, steps in, jerks us all back, takes away from all of us what we thought we wanted most, puts us in line with the real thing — our Tiger, if you like. Grandmother simply couldn't stand it" [13]).

Dieses Bild des "Tiger", der in dem Menschen lebt, zieht sich leitmotivartig durch den Roman der Duchess of Wrexe. "It may be an Ambition, or a Passion, or a Temptation, or a Virtue, what you will, but with that Beast he's got to live. Now it's according to his dealings with the Beast that the man's great or no" [14]). Nur durch den Kampf mit dem "Tiger" dringt der Mensch zu seinem wahren Wesen, zu seinem wirklichen Ich hindurch und erhält dadurch die Kraft, die ihn den Widerwärtigkeiten im Leben trotzen läßt. Aber diesem Kampf gehen die Viktorianer aus dem Wege, sie gehören zu der Gruppe, die n i c h t "grappled with the creature", die "ignored it, silenced it, allowed it at last to die, and so, cosy and lazily comfortable, passed to their day's end, but had, nevertheless, missed the whole purpose of life" [15]). Der Viktorianer ist bei Wal-

[9]) Mirror, S. 277.
[10]) Ebenda S. 399.
[11]) Wrexe, S. 292.
[12]) Cathedral, S. 300.
[13]) Wrexe, S. 412.
[14]) Ebenda S. 78.
[15]) Ebenda S. 179.

pole der Mensch, der Angst vor dem Leben hat, der es feige vermeidet, in die harte Wirklichkeit des Alltags zu treten und den Kampf aufzunehmen, der die darin liegende Unbequemlichkeit scheut. Er gehört nicht zu den "Explorers", die bereit sind, auch das eigene Schicksal aufs Spiel zu setzen, sondern zu den "Stay-at-homes", für die es keine Fragen und Wagnisse gibt, die vor allem Ruhe und Sicherheit verlangen [16]).

Diese Feststellung bewegt sich bereits auf der Ebene, in der sich die Werke Walpoles, die seine Auseinandersetzung mit dem Viktorianismus im engeren, historischen Sinn darstellen, in sein Gesamtwerk einordnen. Dem Lebenskampf kühn entgegentreten, dem eigenen Ich treu werden und bleiben, das „Wesentlich-werden" des Menschen sind die bei ihm immer wieder durchklingenden Grundforderungen, denen viele Menschen nicht gerecht werden [17]). Das sind seine Viktorianer im weiteren, überzeitlichen Sinn, auch wenn sie nicht als solche bezeichnet werden.

Die Familienverbände, Cliquen, in denen die Viktorianer ihre eigentlichen sozialen Gemeinschaftsformen sehen, werden — in diesem Sinne wenigstens — gesprengt. "As he looked back over the past year and surveyed the family, it was to him as though an earthquake had blown them all sky-high. A year ago they had been united, as though no power could ever divide them. Well, the division had come" [18]). Der Einfluß jener machtvollen Aristokratenkaste der "Autocrats" ist mit dem Tode der Führerin zu Ende. An ihre Stelle tritt die Demokratie der Masse. "Your Duchess is dead and instead there is to-night's crowd.... That crowd of to-night has swept her away" [19]). Anstelle der "old settled laws and customs" tritt "this new Individualism". Die Jungen, wie Henry und Millie Trenchard in "The Young Enchanted", haben sich von dem die Entwicklung ihrer individuellen Eigenart hemmenden Einfluß der Familie frei gemacht. Die Ueberwindung des Viktorianismus bedeutet bei Walpole eine Verlegung des Schwerpunktes im sozialen Leben Englands von der Gruppe auf das Individuum. Der junge Postviktorianer verlangt für seine durch die viktorianische Gemeinschaft unterdrückten Eigenrechte Anerkennung und Verständnis. ". . .why do you see it from everyone's point of view except mine? It's my life, my future", sagt Katherine Trenchard und Falk Brandon vertritt die Ansicht "We've got to lead our own lives. I've known it all along" [20]).

Die ereignisreichen Dezemberwochen von 1899 bewirken ein Aufflammen des nationalen Gefühls. Lady Adela nimmt an den Arbeiten eines Hilfskommitees teil, an dessen Spitze "the Beaminster arch-enemy", eine reiche Amerikanerin steht. Noch vor 14 Tagen

[16]) Vgl. Fortitude, S. 293/94; 382.
[17]) Vgl. J. Marinoff, Neues Lebensgefühl und neue Wertungen im engl. Roman der Nachkriegszeit, S. 41/42.
[18]) Mirror, S. 464.
[19]) Wrexe, S. 420, 421.
[20]) Mirror, S. 360; Cathedral, S. 266.

wäre die Verbindung mit einer solchen Frau undenkbar gewesen, aber jetzt ist es eben möglich geworden. "After all, on an occasion like this family feeling must give way before national ones". Es ist eine grundlegende Veränderung, die hier zutage tritt: "Why did not the walls and foundations of No. 104 Portland Place rock and quiver before the horrid sacrilege of such words? John himself, almost expected them to do so, and yet he was of his sister's opinion" [21]).

Der Bedeutungsverlust, den die viktorianischen Gemeinschaften erfahren, wirkt sich so nach zwei Seiten hin aus. Einmal tritt das Individuum in den Vordergrund, sodann ist der Blick des einzelnen nicht mehr durch die Kastengrenze beschränkt, sondern vermag darüber hinaus die Nation als Einheit zu sehen. Man fühlt sich jetzt mehr als Glied eines nationalen Ganzen, dem man auch zu Opfern verpflichtet ist. Damit vollzieht sich um die Jahrhundertwende eine deutliche Umstellung, eine Umwertung der Werte, ein neues Lebensgefühl setzt ein, " . . . life was altered, values shifted, the face of the world turned to a new angle" [22]).

Aus der Erkenntnis dieser Tatsache ergibt sich die Frage nach der Bedeutung des Wechsels und des Viktorianismus allgemein für die Gesamtentwicklung Englands. In den Frühwerken hat Walpole selbst noch nicht genügend Abstand von der Vergangenheit um über eine nachhaltige Betonung des Wechsels hinauszukommen. " 'Change'! exclaimed Mrs. Chick, with severe philosophy — 'Why, my gracious me, what is there that does n o t change! Even the silkworm, who I am sure might be supposed not to trouble itself about such subjects, changes into all sorts of unexpected things continually' " [23]). Das ewig Bleibende ist der Wechsel, dem alles Leben unterworfen ist; "It's a world of change". Diesem Gesetz können sich auch die sozialen Kasten des Adels und des Bürgertums nicht entziehen. "When your good grandmother died y o u r lot went; now o u r lot is going. . . . When I say going I mean changing" [24]). Daß mit der alten Generation auch vieles Gute verschwinden wird, spricht aus Worten wie: "A lot of good things will go with them — good old things — but a lot of fine new things will come in" [25]). In "The Cathedral" (1922) wird besonders das scharf markierte Ende des Victorian Age betont. "People were not altogether to be blamed for this sudden sense that they were stepping into a new period, out of one room into another, so to speak. The Jubilee was responsible for that. It d i d mark a period, and looking back now after these years one can see that that impression was a true one" [26]). Die Vergangenheit bleibt als abgetan zurück. "From

[21]) Wrexe, S. 227/28.
[22]) Cathedral, S. 313.
[23]) Wrexe, S. 175. (Zitat aus Ch. Dickens, "Dombey and Son").
[24]) Mirror, S. 278.
[25]) Wrexe, S. 13.
[26]) Cathedral, S. 473/74.

the Boer War of 1899 to the Great War of 1914 stretches that destructive period; . . . Destruction? That is, perhaps, too strong a word. We know that that is simply the stepping from one stage to another of the eternal, the immortal cycle" [27]). In das Bild vom Leben als Zirkel, in dem im Grunde nur das Gleiche wiederkehrt, ordnet sich die Ablehnung des Fortschritt-Gedankens ein. "Well, the Zeitgeist was descending upon Polchester, and Ronder was its agent. Progress? No, Ronder did not believe in Progress. But in the House of Life there are many rooms; once and again the furniture is changed" [28]). Die Vergangenheit wird rasch vergessen. "Nothing is stranger (and perhaps more fortunate) than the speed with which the past is forgotten" [29]). Mit ihr müssen notwendigerweise ihre Repräsentanten zugrunde gehen. "And there were other places beside Polchester that could show their typical figures doomed, as it were, to die for their Period — no mean nor unworthy death after all" [30]) [31]).

Bei allem Verständnis, das Walpole für das Wesen der Viktorianer aufbringen kann, steht seine Sympathie naturgemäß auf der Seite der jungen Generation, zu der er sich selbst zählen muß. Zu ihr gehören seine Helden und Heldinnen, von denen die viktorianische Tradition abgelehnt wird. Es sind die Jungen, die Modernen, die angreifen, die die Berechtigung von Bestehendem negieren in dem Bewußtsein, daß sie eine neue Generation mit neuen Anschauungen vertreten. ". . . And yet you expect us to do all the things, think all the things that you've done and thought. We're different, we're another generation" [32]). Eine deutliche Aenderung läßt sich bei dem späteren Walpole nachweisen. In "Reading" (1926), einem autobiographischen Essay, in dem er seine Entwicklung als Leser und sein Verhältnis zur Literatur darstellt, sagt er: "During my youth and I fancy until the end of the War, everything Victorian was gravely under suspicion. . . . But as time passes and the bitter cynicism left to us by the War softens once again, our view changes. . . ." [33]). Schon in "The Young Enchanted" (1921), der selbständigen Fortsetzung von "The Green Mirror", steht die Heldin Millie Trenchard im Gegensatz zu der verantwortungslosen, hypermodernen Kriegsgewinnlerwelt von 1920. In "Wintersmoon" (1928), dem vierten Teil der "Sequence", betont Walpole nicht mehr den Bruch mit der Vergangenheit, das Anderssein der Gegenwart. Seine

---

[27]) Ebenda S. 341/42.
[28]) Ebenda S. 208.
[29]) Ebenda S. 473.
[30]) Ebenda S. 474.
[31]) Vgl. Fehr, Die engl. Lit. der Gegenwart u. die Kulturfragen unserer Zeit, S. 21. "Brandons Sturz ist dem Fall der alten Götter gleich, Saturns oder Hyperions; an ihm erfüllt sich die tragische Unabwendbarkeit des Kommens und Gehens, die vor allem Werden von den göttlichen Mächten als Urgrund des Weltgeschehens erdacht worden ist".
[32]) Mirror, S. 360.
[33]) Reading (Jarrolds publishers London), S. 84, 85.

Sympathie gehört im Nachkriegsengland von 1921 den Menschen, die bereit sind, an Vergangenes anzuknüpfen, um durch einen allmählichen Entwicklungsprozeß aus dem Ueberlieferten ein lebensfähiges Neues zu schaffen. Es sind auch hier die Jungen, Janet Grandison und Wildherne Poole, auf deren Seite der Autor steht, aber sie werden nicht mehr in Gegensatz zu den Alten gesetzt. Ihre weltanschaulichen Antipoden sind vielmehr Gestalten wie Rosalind Grandison und Charles Ravage, die einen neuen Menschentyp bei Walpole darstellen.

Was wollen diese Jüngsten, diese „Verlebendigungen des letzten Schreies unserer Gegenwartskultur“ [34])? Sie stellen sich in bewußten Gegensatz zu allem Ueberlieferten, sie empfinden Widerwillen gegen die alten Leute, sie wollen den Bruch mit der Vergangenheit, "a clean break — snap — snap" [35]). Sie wollen die Welt befreien von "shams, hypocrisy, sentimentality", und vor allem "of the past, the rotten, clogging, hampering past" [36]). Es sind Revolutionäre: "to smash everything up, to be selfish and individual, to believe in none of the past, to hurt and break and mock". Man glaubt nicht an "those words — honour, service, discipline, restraint, unselfishness, duty" [37]). Ihr Hauptzug ist das Negierende; ihre Welt der "negation and rebellion" [38]) wird sein "a nice new nasty world full of selfishness and cynicism and each for himself" [37]) Das Individuum und seine Ansprüche werden weit in den Vordergrund geschoben, während die Verpflichtungen gegenüber der Allgemeinheit verschwinden. Feste values und standards werden nicht anerkannt, "there is no code of morals to-day except the code of one's own pleasure" [39]). Man legt sich nicht für die Zukunft fest. "No swearing that we'll live together for ever, adore one another for ever — no silly promises!", aber "Truth first and last" [40]). Ausdrücklich wird die Forderung der Aufrichtigkeit und Wahrheit betont, "honest and clear-headed and without humbug" [41]); dies ist einer der wenigen wirklich positiven Züge. Man ist über nichts "shocked"; auch Rosalind als Frau "had heard the most dreadful things and had never turned a hair". Sie ist stark intellektuell veranlagt. Der Zukunft stehen diese Gegenwartsmenschen, die von Fall zu Fall denken, gleichgültig gegenüber. ". . . perhaps there'll be a new code and a new bunch of things to believe in, but it doesn't matter if it doesn't" [42]). Sie werden von dem Gefühl beherrscht gegen das Westcott zu kämpfen hat, "Eat

[34]) Fehr, a. a. O. S. 22.
[35]) Wintersmoon I, S. 278.
[36]) Ebenda II, S. 289/90.
[37]) Ebenda I, S. 264.
[38]) Ebenda I, S. 278.
[39]) Ebenda I, S. 134.
[40]) Ebenda II, S. 235.
[41]) Ebenda I, S. 264.
[42]) Ebenda I, S. 264.

and drink for to-morrow we die" [43]). Ihre Lebensanschauung wird von Rosalind treffend in dem einen Satz zusammengefaßt: "Life's a silly joke, and one pays it back for its insulting cheek by snapping one's fingers at it" [44]).

Ueber den hier von Walpole gezeichneten Menschentyp sagt C. Dane: ". . . Once only did he attempt a new type, in Rosalind of Wintersmoon: and she is unsuccessful because, though she exists to day, as Mr. Walpole has recognised, she did not exist at the time of his apprenticeship: and so he cannot sympathetically, through his own recollection or through his imagination, recreate her in modern terms. . . . Rosalind is not of his period: he does not know where she keeps her heart" [45]).

Zu den literarischen Repräsentanten dieser modernsten Generation sind z. B. J. Joyce, D. H. Lawrence, V. Woolf zu zählen. H. Nicolson hat diese "Kriegsgeneration" prägnant charakterisiert [46]), und seine Charakteristik erfaßt in auffallendem Maße den von Walpole in Rosalind gezeichneten Typ. Walpole lehnt jedoch diesen Typ ab. Er selbst gehört seinem Lebensgefühl entsprechend nicht zu der zwischen 1880 und 1890 geborenen „Kriegsgeneration", obwohl er dem Geburtsjahr nach dort einzuordnen wäre. Er ist nicht wie sie den skeptischen, negierenden „Antiviktorianern" zuzuzählen, sondern viel eher den „Kritikern des Viktorianismus" wie Galsworthy und Shaw [47]).

In "Wintersmoon" vertritt Walpole nicht den Standpunkt der Reaktion, die für eine Wiedererstehung früherer Zustände einträte. Die viktorianische Zeit ist endgültig vorbei, der viktorianische Mensch ist tot, und das ist gut so. Er will aber auch nicht die gewaltsame Revolution, die unter Zerstörung des Bestehenden von neuem anfangen muß, sondern hält eine organische Entwicklung für das Richtige, er vertritt den Evolutionsgedanken: "to build up everything on tradition — to evolve things out of other things" [48]). Die beiden extremen Lager werden einander gegenübergestellt: "The advanced camp was international, Socialistic (but not Bolshevistic), anti-Christian, anti-marriage, and anti-sentimental. The reactionary camp was named Die-hard and cursed by everybody . . . ." Wildherne Poole gehört zu keinem der beiden. "He was, he found, neither socialistic nor reactionary. He had no wish to go back to old times . . . Nor did he believe that the traditions and heritage of England were so much discarded offal" [49]). Er hat am Weltkrieg teilgenommen und kam zurück "with this dominating him above all — his love of England in general and of Wintersmoon in particular. . . . He loathed war, but he loathed the

[43]) Fortitude, S. 302.
[44]) Wintersmoon I, S. 264.
[45]) C. Dane, Tradition and Hugh Walpole, S. 148.
[46]) Abgedruckt bei Arns, a. a. O., Englandkunde II, S. 328/29.
[47]) Vgl. die Einteilung bei Deutschbein, Engl. Literatur von 1830—1900.
[48]) Wintersmoon I, S. 278.
[49]) Ebenda I, S. 95.

thought of a foreign-ridden England still more deeply" [50]). Er wird bis zum letzten Atemzuge kämpfen um England und "his own adored Wintersmoon" vor feindlichen Angriffen zu schützen [51]). Die Liebe zum eigenen Besitz hat sich mit der zum Vaterland verbunden. Die Generation, der er angehört, will vorwärts, sie will aus Altem ein besseres Neues schaffen. "And there is Wintersmoon waiting for us. Wintersmoon that Rosalind and her world are going to pull down, and that we and our world are going to create new beauty from — if we can. There'll be a struggle, and I suppose that neither of us will win. But out of the struggle something wonderful may come" [52]).

In der Betonung des Evolutionsgedankens kommt ein typisch englischer Zug im Wesen Walpoles zum Ausdruck. Bezeichnend sind die Ausführungen von C. Dane, die — selbst Engländerin — gerade diesen Zug charakteristisch für die englische Auffassung nennt. "In France they guillotined their duchesses, in Russia they obliterated them fancifully, like rats; but the French and the Russian method sacrifices too much: we English are wiser. We do not allow our Duchess of Wrexe to depart in spectacular martyrdom . . .: instead, her own children's children, born of her tradition, destroy her through developing her tradition. She is not wasted: she is used and absorbed" [53]). So wird durch diesen Prozeß auch eine "destruction" des Ueberlieferten durchgeführt, aber in anderem Sinn als es die Revolutionäre wollen. Dabei ist hier die Zerstörung gründlich und endgültig, während bei der Revolution die Gefahr der Reaktion viel eher bestehen bleibt.

Der bewußte Wille Walpoles zum Aufbau auf der Tradition läßt sich auch in seiner Stellung zur Kunst nachweisen. "Moreover, I do believe most profoundly that Art cannot separate itself from the past but must build on it, engrafting the experience, modes and novelties of its own immediate time upon the great body of Art that has preceded it" [54]). Walpole ist ein „traditioneller" Schriftsteller, der versucht, „die Bedürfnisse der Gegenwart mit dem Her-

---

[50]) Ebenda I, S. 94.

[51]) Die hier zum Ausdruck kommende starke Liebe zu England und allem Englischen zeigt sich auch in dem Verhältnis Walpoles zur Literatur. In "Reading" stellt er eine Liste seiner Lieblingsautoren auf: Wordsworth, Keats, Matthew Arnold, Browning, Robert Bridges, John Clare, und gibt als Grund, daß es gerade diese sind, an: ". . . apart from their individual genius, it is because of their evocation of English scenes and sights and sounds that I love them so much". Bei der sich anschließenden Reihe wieder dieselbe Begründung: ". . . Shakespeare aside, the next four volumes that I would find it hardest in the world to do without are Lamb's Letters. Keats' Letters, Lockhart's Scott and Boswell's Johnson, and these again principally because they are soaked through and through with love of England, or, rather, with apologies to Lockhart, of Britain". (S. 80/81)

[52]) Wintersmoon II, S. 295.

[53]) C. Dane, a. a. O. S. 196.

[54]) Reading, S. 88.

kunftmäßigen zu verbinden" [55]). C. Dane charakterisiert seinen Roman allgemein als "not a traditional but a traditive novel: a novel based on tradition, but not dependent on tradition" [56]). Auf diesen Zug Walpoleschen Wesens gründet Fehr sogar seine Prophezeiung für den englischen Roman der Zukunft, wenn er sagt: „Zu allen Zeiten ist in der Literatur Englands Niedergang verkündet worden. . . . Dem in der Mitte stehenden Schrifttum, das wie bei Walpole aus der englischen Ueberlieferung heraus sich zu erneuern weiß, dürfte die Zukunft gehören" [57]).

Zur englischen Tradition gehört heute auch der Viktorianismus. In dieser Tatsache sieht Walpole seine Bedeutung für das England der Gegenwart, denn "A nation that is bounded by its tradition is dead: a nation that despises its tradition is damned; but a nation that uses its traditions and adds to its traditions has, in life as in literature, the future of the world in its hands" [58]).

IV.

Walpole und Galsworthy.

Es wurde schon betont, daß Walpole als Kritiker des Viktorianismus einer älteren Schriftstellergeneration zuzurechnen ist [1]). „Die Alten — Galsworthy, Bennett, Wells — haben bei erstaunlicher Erkenntnis der Zeitnöte an Fragestellungen alles schon vorweggenommen, und die Jüngeren vermögen der Dingkunst keine wesentlich neuen Probleme zuzuführen. Ihre Probleme sind im Grunde genommen immer dieselben. Der Kampf der Generationen, Viktorianismus und Edwardismus und Nachkriegszeit, Alt und Jung, Eltern und Kinder, paterne Autokratie und jugendlicher Selbstwilie, alte Werte und neue Werte, sterbende und werdende Ideale . . ." [2]). Besonders zwischen Walpole und Galsworthy lassen sich in der Zeichnung des viktorianischen Menschen, in der Auffassung und Darstellung des Viktorianismus Uebereinstimmungen feststellen, die eine Klärung der Frage nach der Abhängigkeit Walpoles als des Jüngeren von Galsworthy nötig erscheinen lassen.

Als wesentlicher Zug des viktorianischen England erscheint bei beiden der „Gruppenindividualismus". Bestimmte soziale Kasten, Cliquen, Familien bilden durch engen Zusammenschluß Welten für sich, die sich möglichst von der Außenwelt abzuschließen suchen. Die Trojans, Beaminsters, Trenchards Walpoles stehen

---

[55]) Fehr, Die engl. Lit. der Gegenwart u. die Kulturfragen unserer Zeit, S. 18.
[56]) C. Dane, a. a. O. S. 14.
[57]) Fehr, a. a. O. S. 82.
[58]) Zit. nach C. Dane, a. a. O. S. 250.
[1]) Vgl. oben S. 12 und S. 51.
[2]) Fehr, a. a. O. S. 15.

neben den Pendyces, Caradocs, Forsytes Galsworthys [3]). Diese Menschen werden als Typen, Repräsentanten ihrer Stände und Zeit angesehen. Trenchards sind in ganz England zu finden, und für Galsworthy ist der Forsyte der Viktorianer der "upper-middle class" schlechthin. Die Abgeschlossenheit ist hier wie dort gleich groß. Walpole: ". . . talked as though the world consisted of one Beaminster railed round by high palings over which a host of foolish people were trying to climb" [4]). Galsworthy: ". . . those who from their youth up have been hedged round with the belief that they and they alone are the whole of the world" [5]). Mrs. Trenchard wie Aunt Ann gehen völlig in diesen Welten auf. **W.** "Mother is so absorbed by all of us . . . that it takes a long time for her to realise anyone from outside" [6]). **G.** "It was her world, this family, and she knew no other, had never perhaps known any other" [7]). Die Außenwelt liegt gänzlich außerhalb des Gesichtsfeldes. **W.** ". . . at a Trenchard or Faunder assembly the people outside did not exist at all" [8]). **G.** ". . . beyond this only a vague, shadowy mist of facts and persons of no real significance" [9]). Der Zugang zu diesen Kasten steht nur demjenigen offen, der ihre Gesetze bedingungslos anerkennt. **W.** ". . . all the more important believers in the Beaminster religion were present" [10]). **G.** ". . . this world was like a building . . . that admitted none who had not sworn, as it were, to believe it the world, the whole world, and nothing but the world, . . ." [11]). Die sich aus der Abgeschlossenheit ergebende enge, provinzielle Denkart findet sich ebenso in Polchester wie in Worsted Skynes. **W.** "We will keep this to ourselves and defend its walls against every new invader, every new idea, new custom, new impulse" [12]). **G.** "A new idea invading the country of the Squire's mind was at once met with a rising of the whole population, and either prevented from landing, or if already on shore instantly taken prisoner" [13]). Die gleiche "narrow"-Atmosphäre herrscht in den viktorianischen Räumen der beiden Autoren, wie sich aus einem Vergleich der Kapitel "Fans" und "Mr. Pendyce's Head" ergibt [14]). Die Menschen der eng umschlossenen Kasten sind sich alle irgendwie ähnlich, sie erscheinen unoriginell, typenhaft, mit einander verwandt. **W.** "The men and women who stood about in the room seemed strangely,

[3]) Walpole, "Wooden Horse", "Duchess of Wrexe", "Green Mirror"; Galsworthy, "Country House", "Patrician", "Forsyte Saga".
[4]) Wrexe, S. 63.
[5]) Patrician, S. 101.
[6]) Mirror, S. 74.
[7]) Man of Property, S. 28.
[8]) Mirror, S. 350.
[9]) Man of Property, S. 28.
[10]) Wrexe, S. 191.
[11]) Patrician, S. 181.
[12]) Cathedral, S. 35.
[13]) Country House, S. 133.
[14]) Walpole, Wrexe, S. 58 ff. — Galsworthy, Country House, S. 130 ff.
[15]) Wrexe, S. 192.

oddly, of one family" [15]). **G.** ". . . all walking in precisely the same manner, with precisely the same hats — a swarm enshrining the greatest identity of creed and habit ever known since the world began. No, his environment had not been favourable to originality" [16]). Die Glieder der großen Sippen, der "clans", sind durch auffallende Familienähnlichkeiten gekennzeichnet [17]). Gegen Angriffe von außen steht man fest zusammen, obwohl man sonst keine große Sympathie für einander zu empfinden vermag. **W.** ". . . individually, they despised one another, although collectively they faced the world" [18]). **G.** "Never had there been so full an assembly, for, mysteriously united in spite of all their differences, they had taken arms against a common peril" [19]).

Ein Vorbild für die Duchess of Wrexe kann man in Galsworthys Lady Casterley sehen, obwohl diese weniger kraß und hervortretend gezeichnet ist. Beide Frauen sind in gleicher Weise die treibenden Kräfte in ihren Cliquen. **W.** "The Beaminsters are the bodyguard of this little army, and the Duchess is their general. There, behind her shut doors, she keeps it all going; . . ." [20]). **G.** "If Lord Valleys was the body of the aristocratic machine, Lady Casterley was the steel spring inside it" [21]). Beide sind autokratisch eingestellt, ihr höchstes Ziel ist Herschen und Führen. Die Duchess vertritt die Ansicht "All the old times were best. You could command and see that you were obeyed", und Lady Casterley ist "armoured by the tradition of a culture demanded by leadership", "owning no master, but in servitude to her own custom of leading" [22]). Sie kämpfen mit derselben Energie und Rücksichtslosigkeit um Roddy Seddon und Miltoun Caradoc, in denen sie die künftigen Führer ihrer Partei sehen. Kampf bedeutet für sie ein Lebenselement, denn "Think of yourself, fight for yourself, keep up your pride", und "Put on your armour and go down into the battle", sind ihre Wahlsprüche [23]). Jede die Stoßkraft ihrer Handlungen hemmende Selbstkritik und Selbstbespiegelung fehlt. **W.** ". . . to do things, not think about them" [24]). **G.** ". . . she had a mind . . . which had ever instinctively rejected that inner knowledge of herself or of the selves of others, produced by those foolish practices of introspection, contemplation, and understanding, so deleterious to authority" [25]). Schwachheit, "weakness", Unbeständigkeit, "to wobble", ist ihnen gleichermaßen verhaßt [26]).

---

[16]) Patrician, S. 143; vgl. Satires, S. 207.
[17]) Vgl. oben S. 27 — Galsworthy, Man of Property, S. 18.
[18]) Wrexe, S. 224.
[19]) Man of Property, S. 20.
[20]) Wrexe, S. 13.
[21]) Patrician, S. 22.
[22]) Walpole, Wrexe, S. 354. — Galsworthy, Patrician, S. 21.
[23]) Wrexe, S. 400. — Patrician, S. 311.
[24]) Wrexe, S. 399.
[25]) Patrician, S. 22.
[26]) Vgl. Wrexe, S. 368, 400. — Patrician, S. 67, 194.

Eine weitere Uebereinstimmung in der Zeichnung des Viktorianers läßt sich in seinem Verhältnis zur Frau nachweisen. Brandon betrachtet wie der Forsyte seine Frau als sein Eigentum. Dieselbe Objekt-Auffassung der Frau läßt die Anwendung brutaler Gewalt als berechtigt erscheinen [27]). Die Gattin — Rachel und Irene — entzieht sich aus innerer Abneigung dem Gatten — Seddon und Soames — und dieser erzwingt skrupellos seine Rechte. Das Verlangen nach einem Erben ist oft der Grund der viktorianischen Ehe.

Die Viktorianer werden sehr alt. Die Beaminsters wie die Forsytes glauben fast nicht mehr an den Tod der alten Leute. Die Duchess ist so alt geworden, daß "they had expected, in a vague way, that she would go on living for ever" [28]). Beim Tod der Aunt Ann empfindet man "It was strange and intolerable, for they had not thought somehow, that Forsytes could die" [29]). Die Trauer erweist sich als ein Gefühl der Enttäuschung, in das sich ein leiser Vorwurf gegen den Toten mischt. In beiden Lagern keimt ein Gefühl der Unsicherheit auf. **W.** "Things will never be the same as they were . . . And in their hearts they said, 'We're getting old — we aren't wanted as we once were'" [30]). **G.** "Perhaps what really affected them so profoundly was the thought that a Forsyte should have let go her grasp on life. If one, than why not all" [31])!

Auch das bei Walpole stark betonte heidnische Element, das dem Wesen der Duchess und Seddons zugrunde liegt [32]), läßt sich bei Galsworthy nachweisen. Durch die Bezeichnung "Saga" betont er schon die Verwandtschaft seiner Viktorianer mit den heidnischen Menschen jener altnordischen Erzählungen. Durch das Vorwort zur "Forsyte Saga" wird diese Beziehung noch verdeutlicht. Der schlafende Swithin vor Robin Hill erscheint als "some image blocked out by the special artist of primeval Forsytes in Pagan days" [33]). Deutlicher wird dieser Zug noch beim späteren Galsworthy [34]).

Ein weiteres übereinstimmendes Moment ist das Fehlen, das Unentwickeltsein oder Nicht-anwenden-Wollen der "imagination" bei den Viktorianern. Bezeichnend ist, daß diese Menschen die imagination aus den gleichen Gründen fürchten und ablehnen. Imagination schließt nämlich im Menschen diejenigen Eigenschaften aus, die das Wesen des Viktorianers ausmachen, die er besonders hochschätzt: "efficiency", "practicality", "common sense" [35]).

Viktorianisch ist die konservative Verehrung der Tradition, die unbedingte Aufrechterhaltung der bestehenden Zustände, wie sie Walpole besonders im "Green Mirror" und Galsworthy im "Country

---

[27]) Vgl. oben S. 41/42 — Man of Property, S. 239, 269.
[28]) Wrexe, S. 404.
[29]) Man of Property, S. 129.
[30]) Wrexe, S. 404.
[31]) Man of Property, S. 120.
[32]) Vgl. oben S. 39.
[33]) Man of Property, S. 154.
[34]) Vgl. Indian Summer, S. 21; Five Tales, S. 82.
[35]) Vgl. oben S. 42/43 und Galsworthy, Patrician, S. 20; Country House, S. 21

House" schildert. Man lebt im Geiste der Vorfahren. Seddon, der "the world with the eyes of his ancestors" sieht, gleicht Pendyce, "whose religion was ancestor-worship" [36]). Jeder Wechsel wird mit der gleichen Entschiedenheit abgelehnt. "I do not want to be changed", sagt der Trenchard, und von den Forsytes wird festgestellt: "There was not much change in them" [37]). Der statische, unbeugsame Charakter des Viktorianers zeigt sich gerade dann, wenn sich alles um ihn herum ändert. Er ändert sich nicht mit. "They said that the world was changing. She at least could show them that she would not change" [38]). "It has been said that times have changed; if they have, I have not changed with them. Neither will I" [39]).

Die bis jetzt gemachten Ausführungen zeigen, daß sich eine oft weitgehende Uebereinstimmung zwischen Walpole und Galsworthy feststellen läßt. Trotzdem wäre es verfehlt, ohne weiteres daraus in allen Fällen auf eine Anlehnung des Jüngeren an den Aelteren schließen zu wollen. Die gefundenen Ergebnisse stützen sich nämlich auf einen Vergleich der Walpoleschen Werke mit den jeweils früher erschienenen Galsworthys. Zieht man jedoch den späteren Galsworthy heran, so lassen sich ebenfalls oft übereinstimmende Züge mit früher erschienenen Werken Walpoles feststellen, bei denen also eine Abhängigkeit Walpoles von Galsworthy nicht möglich ist.

In dem 1926 erschienenen "Silver Spoon" Galsworthys gibt der Viktorianer Soames seiner ganz auf Tradition basierenden Lebensanschauung, die sich im Gegensatz zu der anders eingestellten Gegenwart befindet, mit den Worten Ausdruck: "What was good enough for my fathers is good enough for me" [40]). Die gleiche Ansicht spricht in ähnlicher Situation mit fast denselben Worten Brandon in Walpoles 1922 erschienenen "Cathedral" aus: "In my own humble opinion what was good enough for our fathers is good enough for us" [41]).

In Galsworthy's "To Let" (1921) schreibt Young Jolyon kurz vor seinem Tod an seinen Sohn Jon den Brief, in dem er ihn über die erste Ehe Irenes mit Soames aufklärt. Ihre Abneigung gegen diesen, die ihr die Ehe zur Qual machte, würde der Viktorianer, der unter den "narrow and self-righteous people" zu verstehen ist, mit völligem Unverständnis gegenüberstehen. Mit der Bemerkung "She has made her bed, she must lie on it", würde der Fall für ihn erledigt sein [42]). Dieselbe Haltung würde Seddon einem solchen Fall gegenüber einnehmen. ". . . had the case been presented to him he would have probably dismissed it by saying that 'having made her

[36]) Walpole, Wrexe, S. 151; Galsworthy, Country House, S. 208.
[37]) Walpole, Mirror, S. 46; Galsworthy, Man of Property, S. 196.
[38]) Walpole, Mirror, S. 470.
[39]) Galsworthy, Strife III.
[40]) S. 307.
[41]) S. 158.
[42]) S. 248.

bed she must lie on it' "[43]). In beiden Fällen arbeiten also die Autoren einen für den Durchschnittsviktorianer typischen Zug heraus und verdeutlichen ihn mit demselben Ausdruck.

In dem Kapitel "Outlandish Night" erlebt Soames, wie das Volk in den Straßen des Londoner Westens die Entsetzung von Mafeking feiert[44]). Die laute, johlende Menge in dieser Umgebung erscheint ihm fremd, unenglisch. "It was like discovering that nine-tenths of the people of England were foreigners". Ihr Gebahren ist unviktorianisch, sie repräsentiert die "negation of gentility and Forsyteism". Auch dieses Ereignis benutzt Walpole ausführlich schon früher, um es als einen Markstein der zu Ende gehenden Epoche, als ein erstes Symptom des sich regenden Geistes einer neuen Zeit zu bewerten[45]).

Diese Uebereinstimmungen, in denen Walpole als der Frühere erscheint, mögen erkennen lassen, daß die vorher gezeigten nicht immer und ohne weiteres seine Abhängigkeit von Galsworthy beweisen, so nahe diese Annahme oft liegen mag. Der Einfluß Galsworthys wird sich nicht leugnen lassen[46]). Er ist älter, bekannter, bedeutender, man wird deshalb zunächst immer geneigt sein, in ihm das Vorbild zu sehen. Galsworthy konnte eben — um zu den eingangs zitierten Worten Fehrs zurückzukehren — als der Aeltere "bei erstaunlicher Erkenntnis der Zeitnöte alles schon vorweg nehmen". Das von Walpole gezeichnete Bild des viktorianischen England ist jedoch zu individuell, um als eine bloße Nachahmung des Galsworthyschen betrachtet zu werden. So fehlt z. B. bei ihm ganz der bei Galsworthy so stark betonte Charakterzug des "sense of property" in der viktorianischen upper-middle class, der sie im Besitz möglichst hoher Bankkonten und deren dauernden Vermehrung durch unablässige Arbeit ihren eigentlichen Lebenszweck erblicken läßt. Weiterhin unterscheidet, wie es Vowinkel ausdrückt, Walpoles „Tempo und Temperament sich wesentlich von Verhaltenheit und Vorbehaltenheit des Dichters der Forsyte Saga". Seine Darstellung ist gedrängter, komprimierter. Galsworthy läßt die Handlung der Forsyte Saga schon 1886 beginnen und zeigt, wie die Forsytes als Forsytes, d. h. als Repräsentanten des Victorian Age mit der Zeit aussterben, wie der Typ wird "thinner with each generation". Walpole wählt die Jahre um 1900 und drängt den Umschwung auf kurze Zeit zusammen[47]). Bei ihm *wird* der viktorianische Typ nicht "thinner", seine Postviktorianer *sind* keine Viktorianer mehr. "We're different, we're another generation".

---

[43]) Walpole, Wrexe (1914), S. 153.
[44]) Galsworthy, In Chancery (1920), S. 288 ff.
[45]) Vgl. oben S. 45.
[46]) Vgl. hierzu: Schirmer, Der engl. Roman der neuesten Zeit, S. 66/67.
Vowinkel, Der engl. Roman der neuesten Zeit u. Gegenwart, S. 220.
Wild, Die engl. Lit. der Gegenwart seit 1870, S. 304, 05, 08.
The Times Lit. Supplement 1918, Jan. 24, S. 43.
[47]) Vgl. oben S. 13.

Die Uebereinstimmungen der beiden Autoren erscheinen als ein Beweis dafür, daß diese das Wesen des Viktorianismus richtig erkannt haben. Die Tatsache, daß typisch viktorianische Charakterzüge bei dem Jüngeren früher, bei dem Aelteren erst später auftauchen, beweist, daß Uebereinstimmung nicht Abhängigkeit zu sein braucht, sondern daß die Beschäftigung mit der inneren Struktur des viktorianischen Menschen die gleichen Eigenschaften erkennen lassen muß, hier früher und dort später. Für den Beschauer runden sich die Werke Walpoles und Galsworthys, sich gegenseitig nicht aufhebend sondern stützend, zu einem deutlichen, durch das Auge des Künstlers gesehenen Bild des Viktorianismus und bilden eine wertvolle, wechselseitige Ergänzung in der Charakterisierung des viktorianischen Menschen und seiner Zeit. —

Lebenslauf.

Am 4. Oktober 1905 wurde ich, Walter Gaßmann, als Sohn des Lehrers Max Gaßmann und seiner Ehefrau Julie, geb. Hellwig, in Ehringen, Reg.-Bez. Kassel, geboren. Ich besitze die preußische Staatsangehörigkeit und bin evangelischen Bekenntnisses.

Nach vierjährigem Besuch der Volksschule meines Geburtsortes trat ich Ostern 1915 in die Sexta des Realgymnasiums zu Arolsen ein, das ich nach neunjährigem Besuch mit dem Zeugnis der Reife verließ. Im Sommer 1924 arbeitete ich sechs Monate lang als Maschinenbaubeflissener in dem Eisenbahnausbesserungswerk in Kassel. Vom W. S. 1924/25 bis zum W. S. 1930/31 studierte ich Englisch, Deutsch und Geschichte an den Universitäten Gießen, Wien und Marburg. Während der Sommerferien 1928 und 1929 verbrachte ich mehrere Monate in England. Am 16. Dezember 1931 legte ich die mündliche Doktorprüfung ab, am 20. und 27. Januar 1933 die wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seit Beginn des Schuljahres 1933/34 bin ich in Kassel im Vorbereitungsdienst beschäftigt.

Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren und Dozenten Aubin, Behaghel, Busch†, Deutschbein, Dopsch, Elster, Fischer, Genzmer, Götze, Häpke†, Helm, Horn, Horneffer, Jaensch, Kleinschmit von Lengefelt, Korff, Laqueur, Luick, Maurer, Maync, Mommsen, von Premerstein, Roloff, Spira, Srbik, Viëtor, Wrede. Ihnen allen fühle ich mich zu Dank verpflichtet, insbesondere Herrn Professor Dr. M. Deutschbein für Anregung und Förderung bei der Abfassung vorliegender Arbeit.